Samstag, 7. Juli.

Der Westfäl. Merkur erscheint täglich zweimal, am Tage nach Sonn- und Feiertagen einmal.

Telegramm-Adresse: Merkur, Münsterwestf.

Fernsprech-Anschluß: Redaktion Nr. 203, Expedition Nr. 112.

Westfälischer Merkur.

Gegründet 1822. Morgen-Ausgabe. 85. Jahrgang.

1906. — Nr. 330.

Bezugspreise:

Anzeigenpreise:

Anzeigen-Annahme: In Münster Königstraße 59, sowie sämtliche Annoncen-Bureaus des In- und Auslandes.

Die Entschuldung des ländlichen Grundbesitzes.

Die Verschuldung unseres ländlichen Grundbesitzes bildet schon seit geraumer Zeit nicht nur in landwirtschaftlichen Kreisen den Gegenstand ernstlicher Sorge, sondern in den parlamentarischen Körperschaften und in wissenschaftlichen Untersuchungen der Nationalökonomen den Gegenstand von Erwägungen, wie man ihr am wirksamsten entgegenarbeiten könne. Bisher war man über theoretische Erörterungen nicht hinausgekommen. Jetzt hat der preußische Landtag den ersten praktischen Schritt zur Besserung getan, indem das Abgeordnetenhaus am Mittwoch die Regierungsvorlage betreffend Zulassung einer Verschuldungsgrenze angenommen hat. Da das Abgeordnetenhaus von den Beschlüssen des Herrenhauses nicht wesentlich abgewichen ist, darf an der Verabschiedung des Gesetzes nicht mehr gezweifelt werden.

Wir verhehlen uns nicht, daß diese Vorlage eine recht unvollkommene ist, und wir versprechen uns von ihr auch keinen allzu großen Erfolg. Aber es ist immerhin der erste Schritt, und seine Bedeutung wird gesteigert durch die Resolution, welche das Abgeordnetenhaus gleichzeitig angenommen hat und welche die Regierung ersucht, bei den Versuchen zur Durchführung der Entschuldung auch auf geeignete Maßnahmen Bedacht zu nehmen, welche eine Beteiligung der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften an diesen Versuchen unter Wahrung der Liquidität der ersteren ermöglichen.

Diese Resolution wurde von dem Zentrumsabgeordneten Faßbender in der Kommission eingebracht und fand nicht nur im Zentrum, sondern auch bei den Konservativen und Nationalliberalen starken Anklang. Im Plenum wurde sie einzig seitens des Vertreters der Linken, des Abg. Dr. Crüger, allerdings in sehr energischer Weise, bekämpft.

Es handelt sich bei dieser Resolution darum, daß die Regierung in Erwägung darüber eintreten soll, wie die heute so zahlreich verbreiteten Genossenschaften daran mitwirken können, die Schuldenlast, an der unser Bauernstand krankt, zu vermindern. Wie aus dem umfassenden schriftlichen Berichte über die Kommissionsverhandlungen und aus der Plenarverhandlung am Mittwoch hervorgeht, sollen die Genossenschaften nach einer doppelten Richtung bei der Entschuldung mitwirken, einmal als Agenten der Realkreditinstitute bezüglich der innerhalb der Beleihungsgrenze der letzteren liegenden erststelligen Hypotheken. Auf solche Weise sollen die letzteren amortisabel und unkündbar und niedrig verzinslich gemacht werden. Sodann sollen die Genossenschaften die zweitstelligen Hypotheken als Selbstgläubiger beleihen. Die zweitstelligen Hypotheken sind nicht als reiner Realkredit zu betrachten. Bei der Beleihung dieser Hypotheken bedarf es einer Mitwirkung der Genossenschaften, da nur sie in der Lage sind, die notwendige Individualisierung vorzunehmen, und infolge der genauen Kenntnis der einzelnen Mitglieder kann die Genossenschaft auch eine höhere Beleihung eintreten lassen, als irgend ein anderes Institut. Die Schwierigkeit ist nun aber, wie die Genossenschaft als eine freiwillige Vereinigung von Personen, die jederzeit austreten können und die gesetzlich nur zwei Jahre nach ihrem Austritt aus der Genossenschaft für die Verbindlichkeit der letzteren haften, — Darlehen bewilligen kann, welche erst in einer Reihe von Jahren zurückzahlbar sind.

In der Kommission, wie im Plenum wurden mehrere Möglichkeiten erwogen, wie die Genossenschaften in die Lage zu setzen seien, ohne daß seitens der Regierung in die freie Verwaltung der Genossenschaft irgendwie eingegriffen wird, einen solchen langbefristeten Kredit zu gewähren. Am einleuchtendsten erscheint uns der Vorschlag, den der Abg. Dr. Faßbender zuerst im März 1905 im Abgeordnetenhaus gemacht hat, daß nämlich das Grundkapital der preußischen Zentralgenossenschaftskasse erhöht werde und die Genossenschaften die Hypothekeninstrumente bei der Preußenkasse in Depot geben, um bei Bedarf ein Lombarddarlehn darauf erheben zu können.

Nach der Annahme der Resolution Faßbender wird sich die Regierung, und das ist der Haupterfolg der Beratung des Gesetzes über die Verschuldungsgrenze, nicht der genauen Erörterung entziehen können, wie die Genossenschaften bei Beleihung von Hypotheken liquide zu halten sein werden. Es ist das eine alte Streitfrage, die in der Polemik zwischen den Anhängern von Schulze-Delitzsch und Raiffeisen schon seit Jahrzehnten eine große Rolle spielt, die aber jetzt wohl ihrer Lösung nähergebracht werden dürfte.

Deutschland

Berlin, 6. Juli.

Die Taufe des neugeborenen Hohenzollernprinzen soll, wie von dem Kaiser schon vor Antritt seiner Nordlandreise bestimmt worden ist, am 12. August stattfinden. Die Taufpredigt wird Oberhofprediger Dr. Dryander halten. Als Rufnamen hat der Kaiser nach den „Berl. Neuest. Nachr.“ für seinen Enkel den Namen Wilhelm bestimmt.

Die freie Fahrt der Mitglieder des Reichstags auf den deutschen Eisenbahnen. Auf Grund des § 1 Abs. 2 des Gesetzes, betreffend die Gewährung einer Entschädigung an die Mitglieder des Reichstags, vom 21. Mai 1906 (Reichsgesetzbl. S. 468) hat der Bundesrat die nachstehenden Grundsätze, betreffend die freie Fahrt der Mitglieder des Reichstags auf den deutschen Eisenbahnen, aufgestellt:

1) Die Mitglieder des Reichstags erhalten eine Fahrkarte, die im Reichsamt des Innern ausgefertigt wird und dem Eisenbahnpersonal gegenüber als Ausweis für die Freifahrtberechtigung dient. Bei Ablauf der Legislaturperiode oder im Falle früherer Erledigung des Mandats ist die Fahrkarte dem Bureau des Reichstags behufs Rückgabe an das Reichsamt des Innern abzuliefern. Von dem Verlust einer Fahrkarte ist alsbald dem Bureau des Reichstags Anzeige zu machen, worauf vom Reichsamte des Innern eine neue Karte ausgefertigt wird und die zuständigen Stellen von dem Verlust in Kenntnis gesetzt werden.

2) Die Fahrkarte berechtigt zur Fahrt auf allen deutschen Haupt- und Nebeneisenbahnen. Im Auslande belegene Strecken deutscher Eisenbahnen können nur unter den für die Fahrt auf diesen Strecken bestehenden besonderen Bedingungen, insbesondere nur gegen Entrichtung der vorgeschriebenen Abgaben, wie Stempelgebühr und dergleichen, benutzt werden. Die Benutzung von Kleinbahnen und Straßenbahnen ist ausgeschlossen. Die Berechtigung endet mit Ablauf des achten Tages nach dem Schlusse der Sitzungsperiode, auch wenn die Reise früher angetreten ist. Von dem Beginn und Ende der Gültigkeitsdauer der Fahrkarten wird das Reichsamt des Innern den zuständigen Stellen jedesmal eine Mitteilung zugehen lassen.

3) Die Fahrkarte berechtigt zur Fahrt mit allen dem öffentlichen Personenverkehr dienenden Zügen, soweit sie von der Verwaltung der Bahn und nicht von anderen Unternehmern veranstaltet werden. Für die Benutzung von Schlafwagen ist der tarifmäßige Zuschlag zu entrichten. Dasselbe gilt für die Benutzung von Luxuszügen, soweit sie auf Grund dieser Fahrkarte gestattet ist.

4) Die Fahrkarte berechtigt zur freien Fahrt in beliebiger Wagenklasse sowie zur freien Beförderung des mitgeführten Reisegepäcks bis zum Gewicht von 50 Kgr. Sind Plätze der 1. Wagenklasse überhaupt nicht oder nicht in ausreichender Zahl vorhanden, so werden Plätze der nächst niedrigen, im Zuge vorhandenen Wagenklasse zur Verfügung gestellt.

5) Die Fahrkarte berechtigt im übrigen nur zum Betreten der bestimmungsgemäß dem Publikum zugänglichen Bahnanlagen.

6) Die Fahrkarte ist den Zug- und Aufsichtsbeamten auf Verlangen jederzeit zur Einsicht vorzuzeigen.

7) Die vorstehenden Bestimmungen treten am 1. August d. J. in Kraft. Mit diesem Zeitpunkte verlieren die bisherigen Fahrausweise ihre Gültigkeit.

Ueber das Reinigungswerk in der Kolonialverwaltung teilt der Berliner Korrespondent der „Münch. Neuest. Nachr.“ mit, daß der Reichskanzler auch nach dem im wesentlichen auf Mitteilungen in der Budgetkommission des Reichstags zurückgreifenden Feststellungen der „Nordd. Allg. Ztg.“ hinsichtlich der Fälle Tesch, Fleck, Wörmann-Fonds und Versicherungsverträge weitere Untersuchungen angeordnet hat, und zwar ohne Rücksicht auf Persönlichkeit und Stellung. „Es wird damit aufs neue erhärtet, daß der Reichskanzler — und wir können hinzufügen, ebenso der Staatssekretär des Auswärtigen und der Leiter der Kolonialabteilung — kein ihm zu Gebote stehendes Mittel unversucht lassen wird, um reinen Tisch in der Kolonialverwaltung zu schaffen. Selbst wo es sich nur um Inkorrektheiten, um Nachlässigkeiten und Versehen handelt, wo also mala fides ausgeschlossen ist, wie dies unzweifelhaft für die Fälle Tesch, Fleck, Wörmann-Fonds zutrifft, muß eingeschritten werden, um volle Klarheit und Sicherheit für die Zukunft zu schaffen. Es sind also jetzt vier Untersuchungen im Gange. 1) Das Ermittelungsverfahren gegen die pflichtvergessenen Beamten, die unter Bruch der Amtsverschwiegenheit geheime Aktenstücke in die Oeffentlichkeit gebracht haben; hier walten Untersuchungsrichter und Staatsanwalt ihres Amtes, Vernehmungen und Haussuchungen haben stattgefunden, näheres ist begreiflicherweise nicht bekannt. 2) Das vom Gouverneur v. Puttkamer gegen sich beantragte Disziplinarverfahren, das von der Regierung eingeleitet worden ist und vor der zuständigen Disziplinarkammer geführt wird. 3) Die gerichtliche Klage gegen den „Anzeiger im Oberland“ wegen eines mit E. gezeichneten Artikels, als dessen Verfasser allgemein in der Presse der Abg. Erzberger genannt wird. 4) Die interne Untersuchung in der Kolonialabteilung wegen der oben angeführten Fälle. Ihre Folge wird vermutlich einen weiteren Anstoß zur Erneuerung des Beamtenkörpers geben, die übrigens schon seit einiger Zeit im Gange ist. Denn es hängt doch mit dem ganzen Komplex der unhaltbaren Zustände innerhalb dieses Amtes zusammen, daß seit weniger als Jahresfrist ausgeschieden sind der Direktor der Abteilung und vier Räte, von denen zwei pensioniert, einer in ein anderes Amt versetzt und der vierte in den Privatdienst übergetreten ist. Wenn noch weitere Räte ausscheiden und dafür andere, darunter, wie schon erwähnt, ein Beamter aus dem preußischen Finanzministerium, eintreten, so kann man mit Fug von einer Erneuerung des Beamtenkörpers der Kolonialabteilung sprechen, da von dem alten Bestande der Vortragenden Räte vermutlich nur drei oder vier bleiben.“

Zu den angeblichen Waffen- und Uniform-Unterschleifen in Südwestafrika gibt ein heimgekehrter Südwestafrikaner in den „Leipz. Neuest. Nachr.“ folgende Erklärung:

Neben den Eingeborenen, die in Uniformen gesteckt wurden, gibt es sehr viele Buren, die im Transportdienst angestellt waren. Bis zum Oktober 1905 war es auch unmöglich, den Buren Gewehre zur Selbstverteidigung anzuvertrauen. Ich selbst kenne nun eine ganze Reihe von Fällen, wo Buren, oder besser Leute, die sich Buren nennen, mit ganzen Gespannen, Gewehr, Munition und Uniformen über die Grenze gegangen sind. Gewisse Händler an der Grenze, deren Namen der deutschen Regierung bekannt gegeben worden sind, sind ständige Abnehmer von Gewehren und Patronen. Die Veruntreuungen von Waffen nahmen eine Form an, die das Oberkommando zu dem Befehl veranlaßt haben mag, sämtliche Buren an der Grenze zu entwaffnen. Was die Ueberwachungsbestimmungen anbelangt, von denen die „Nordd. Allg. Ztg.“ berichtet, so sind diese höchstens an der Küste durchführbar, nicht aber im Innern.

Fällt das Volksschulgesetz? Wer zum Pessimismus hinneigt, der könnte hinsichtlich der Auffassungen, welche sich in Kreisen des Abgeordnetenhauses im Anschluß an die Gestaltung der Schulvorlage durch das Herrenhaus geltend machten, zu dem Ergebnis kommen, daß das Schicksal der Vorlage nach der negativen Seite hin besiegelt sei und daß alle Beratungen der Fraktion, die am Donnerstag im Abgeordnetenhaus stattgefunden haben, an dieser Tatsache nichts mehr ändern würden. Wir sind nicht so pessimistisch. Wir wissen zwar nicht, zu welchem Resultate die stundenlangen Beratungen der Fraktionen geführt haben, wir glauben aber doch feststellen zu können, daß allseitig das Bestreben besteht, eine Verständigung mit dem Herrenhaus herbeizuführen. Dieser Auffassung gibt auch die freikonservative „Post“ Ausdruck, indem sie hervorhebt, man werde sich im Abgeordnetenhause so weit wie möglich den Beschlüssen des Herrenhauses anbequemen. Der Differenzen sind es nun gerade nicht wenige, die zwischen Herrenhaus und Abgeordnetenhaus bestehen; es scheint aber, daß man in der Hauptsache nur hinsichtlich der Bestellung der Lehrer und hinsichtlich der Unterverteilung der Staatsmittel Aenderungen an den Beschlüssen des Herrenhauses im Plenum des Abgeordnetenhauses vornehmen wird. Vom Standpunkt des Zentrums haben wir weitere Wünsche namentlich hinsichtlich der Bestimmung des Herrenhauses, daß statt der evangelischen Lehrkräfte nur bei Erledigung der Stelle eine katholische unter den in Paragraph 35 gegebenen Voraussetzungen angestellt werden soll, daß ferner die Frist von fünf Jahren in § 36 in Wegfall kommt und daß die Ausschaltung der kirchlichen Oberbehörde in § 44 Abs. 3 wieder rückgängig gemacht wird. Was die Aufrechterhaltung der gutsherrlichen Lehrerberufungsrechte auch in zusammengelegten Schulverbänden durch das Herrenhaus betrifft, so glaubt die „Post“, daß das Herrenhaus den Antrag v. Burgsdorff nur angenommen habe, um den grundsätzlichen Standpunkt des Herrenhauses zu betonen, nicht aber daraus praktische Konsequenzen für die schließliche Entschließung über die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses in betreff des ganzen Gesetzes zu ziehen. Es mußte auffallen, daß die Oberbürgermeister dem Antrag Burgsdorff zustimmten, obwohl, wenn dieser Antrag Gesetz geworden wäre, die Freisinnigen ihn als Ausgeburt des Junkertums zu Zwecken der Verhetzung der Bauernschaft gegen den Großgrundbesitz verschrien haben würden. Die „Post“ meint, man habe es hier mit einem Intrigenstückchen der Oberbürgermeister zu tun, durch Zustimmung zu dem Antrage Burgsdorff den äußersten Flügel der konservativen Partei zur Ablehnung des Antrages Eulenburg und zur Annahme der Kommissionsbeschlüsse in bezug auf die Rektoren zu verleiten. Nun seien die Oberbürgermeister die betrogenen Betrüger. Wie sich die Dinge weiter gestalten werden, läßt sich gegenwärtig noch nicht sagen. Uns will es wahrscheinlich dünken, daß das Abgeordnetenhaus zu Beschlüssen kommt, welche von seiten des Herrenhauses keine Aenderungen mehr erfahren, wenigstens keine solchen, die nicht vom Abgeordnetenhause akzeptiert werden könnten.

§ **Für die Reichstagsstichwahl in Altena-Iserlohn** hat nunmehr auch der Vorstand der nationalliberalen Partei des dortigen Wahlkreises die Parole ausgegeben, und zwar wird in der diesbezüglichen Resolution gesagt, für einen nationalliberalen Mann könne und dürfe es nicht zweifelhaft sein, wem er seine Stimme zu geben habe. Der Kandidat der Sozialdemokratie scheide von vornherein aus, weil seine Partei auf den Umsturz der bestehenden Gesellschaftsordnung hinarbeitet und dem Vaterlande nicht geben will, was des Vaterlandes ist. „Es bleibt uns deshalb nichts anderes übrig, als jedem unserer Parteifreunde dringend zu empfehlen, den Vertreter des Zentrums, Herrn Regierungsrat Klocke, zu wählen. Was uns auch vom Zentrum trennt, ist bei weitem nicht so groß, wie der Unterschied zwischen unserem Programm und dem der revolutionären Sozialdemokratie. Wir dürfen auf keinen Fall die vaterlandslose Umsturzpartei durch kurzsichtige Politik unsererseits stützen oder stärken. Deshalb darf auch keiner unserer Wähler die Hand dazu bieten durch Stimmenthaltung die Geschäfte der Sozialdemokratie zu besorgen. Wir legen deshalb jedem Parteifreunde dringend ans Herz, nach Kräften für den Kandidaten der Zentrumspartei am Tage der Stichwahl einzutreten.“ Es ist erfreulich, daß die Nationalliberalen mit solcher Deutlichkeit für den Zentrumskandidaten eintreten und auch klipp und klar jede Stimmenthaltung verurteilen. Hoffentlich ist nun aber auch die Disziplin bei den Nationalliberalen so gefestigt, daß sie der ausgegebenen Parole ganz und voll folgen.

Die preußischen Gemeindesteuern. Ueber die im Jahre 1905 erhobenen Gemeindesteuern in den preußischen Großstädten mit mehr als 100 000 Einwohnern entnehmen wir einer in der „Zeitschr. des kgl. Statist. Bur.“ enthaltenen Arbeit von Dr. Leßlaff über die direkten Gemeindesteuern nach der Art ihrer Veranlagung das Material zu folgender Betrachtung:

Unter den 28 Großstädten sind zwei, Frankfurt a. M. und Altona, in denen eine besondere Gemeindeeinkommensteuer eingeführt ist, während in den übrigen die Gemeindeeinkommensteuer in Form von Zuschlägen zur Staatseinkommensteuer erhoben wird. Frankfurt a. M. hat eine progressive Einkommensteuer, bei der die Einkommen von 901 bis 3000 Mark mit 78,5 v. H. der staatlich veranlagten Beträge, die von 10 501 Mark an mit 105 v. H. herangezogen werden. In Altona werden die niedrigen Einkommen verhältnismäßig viel stärker belastet als die hohen. Der fingierte Normalsteuersatz der Einkommen von 420 bis 600 Mark wird mit 315 v. H. zur Gemeindeeinkommensteuer herangezogen, bei den Einkommen von mehr als 900 Mark beträgt der Steuersatz nur noch 140 v. H. der staatlich veranlagten Steuersätze. Von den 26 Städten mit Zuschlägen zur Staatseinkommensteuer haben fünf einen Zuschlag von 100 v. H. für die Einkommen von mehr als 900 Mark; es sind dies Berlin, Charlottenburg, Schöneberg, Kassel und Wiesbaden; dann folgen Rixdorf mit 120 v. H., Hannover mit 125 (außerdem noch 12 v. H. Provinzialsteuer), Köln mit 180, Aachen mit 185, Breslau mit 186, Halle mit 138, Stettin, Düsseldorf und Magdeburg mit 140, Posen mit 170, Kiel, Krefeld und Duisburg mit 180, Danzig mit 188 (dazu 17 v. H. Wohnungssteuer), Bochum mit 190, Gelsenkirchen mit 196, Königsberg, Essen, Dortmund und Barmen mit 200 und Elberfeld mit 215 v. H. In 9 Großstädten (Berlin, Köln, Frankfurt a. M., Düsseldorf, Charlottenburg, Essen, Kassel, Schöneberg und Wiesbaden) haben die Gemeinden von der Befugnis, auch die von der Staatssteuer befreiten Einkommen von nicht mehr als 900 Mark zur Gemeindeeinkommensteuer heranzuziehen, nicht Gebrauch gemacht, so daß in ihnen diese niedrigen Einkommen gemeindesteuerfrei bleiben; in Barmen werden sie nur zum halben Prozentsatz der höheren Einkommen herangezogen. Grundsteuer wird von den Gemeinden nur in 6 Großstädten, Hannover, Danzig, Gelsenkirchen, Bochum und für gewisse Stadtteile in Dortmund und Krefeld zum Satze von 150 bis 280 v. H. erhoben. Eine Gebäudesteuer ist nur in 5 Städten, nämlich in den obigen, abgesehen von Hannover, zum gleichen Satze eingeführt. Gewerbesteuer erheben alle Großstädte, abgesehen von Köln, Frankfurt a. M., Hannover, Essen, Halle und Kiel. Der Gewerbesteuerzuschlag ist am niedrigsten in Charlottenburg und Kiel mit 100, am höchsten in Gelsenkirchen mit 240 v. H. Berlin erhebt 100 v. H.

Eine Betriebssteuer haben alle Großstädte außer Essen und Dortmund. In Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Stettin, Charlottenburg, Altona und Kassel beträgt die Betriebssteuer nur 100 v. H., dagegen in Königsberg, Elberfeld, Barmen und Bochum 200 und in Gelsenkirchen sogar 240 v. H.

Die sozialdemokratische Jugendorganisation soll mit den durch die Einführung der Reichstagsdiäten für die Parteikasse frei werdenden 80—90 000 Mk. ausgebaut werden. Das ist wenigstens der Wunsch des eifrigen Agitators für diese Jugendorganisation, des Rechtsanwalts und badischen Landtagsabgeordneten Dr. Frank-Mannheim, der in einer Versammlung in Frankfurt a. M. einen entsprechenden Antrag für den Parteitag in Mannheim in Aussicht gestellt hat. Der „Vorwärts“ winkt aber bereits ab:

Der Eifer des Genossen Dr. Frank ist löblich, aber die Summe, die er fordert, ist denn doch wohl zu hoch gegriffen. Mit übermäßigen Subventionen wird die Jugendorganisation nicht zu gesunder Blüte kommen. Treibhausentwickelung ist durchaus nicht wünschenswert. Die Jugendorganisation muß aus sich selbst heraus werden. Daß die Partei sie unterstützen muß, ist selbstverständlich und dieser Verpflichtung wird sie sich auch nicht entziehen. Aber von solchen Summen, wie Genosse Dr. Frank sie genannt hat, kann unseres Erachtens vorläufig nicht die Rede sein.

Der „Vorwärts“ meint, daß der Partei jetzt dringendere Aufgaben erwachsen, zu deren Verwirklichung größere Parteimittel erforderlich sein werden. Gedacht ist dabei an den Plan der Gründung einer „Bildungsschule“ von Parteiwegen, einer Kriegsschule als dauernder Institution mit vierteljährlichen oder halbjährlichen Kursen, die die „bildungsbedürftigen“ Genossen zu Agitatoren für den politischen Kampf eindrillen soll.

Zur Zentrumsbewegung in Elsaß-Lothringen. Am letzten Sonntag fand in Molsheim eine Versammlung von Vertrauensmännern des Kreises statt zwecks Gründung eines Kreisvereins der elsaß-lothringischen Zentrumspartei. Diese Versammlung ist deshalb sehr wichtig, weil in derselben zum erstenmale ein Abgeordneter der Landespartei, der Abg. Delsor, den Standpunkt seiner im Lande immer noch sehr zahlreichen Freunde gegenüber dem Zentrum darlegte und trotz Opportunitätsrücksichten und -Klauseln selbst einen Antrag auf Gründung eines Zentrumsvereins in dem durch ihn im Reichstag vertretenen Kreise stellte. Der Vorsitzende der elsaß-lothringischen Zentrumspartei, Stadtrat Dr. Burguburu-Straßburg, führte u. a. aus:

Die Organisation der elsaß-lothringischen Zentrumspartei habe keineswegs den Zweck, die gegenwärtigen Abgeordneten zu tadeln (es war sehr gut, dies auszusprechen; bisher mochte man manchmal an eine gegenteilige Tendenz denken), es müsse ihnen vielmehr volles Lob für ihre bisherige Opferwilligkeit gezollt werden. Ebenso wenig handle es sich darum, ihnen eine Marschroute für Berlin oder sonstwo vorzuschreiben. Nur die Wähler sollen zunächst organisiert werden, und zwar auf Grund der bewährten Zentrumsorganisation, die alle umfassen kann und gegenüber den Drohungen eines kirchenfeindlichen Liberalismus auch notwendig sei, und die imstande wäre, ein Zusammenwirken mit den konservativen Kräften im Liberalismus und Protestantismus herbeizuführen. Der sich bildende liberale Block erheische ein festes Zusammenwirken auf das dringendste. Dabei könne sich der elsaß-lothringische Partikularismus ganz gut bewahren.

* Unpolitische Zeitläufe.

(Nachdr. verb.) Berlin, 5. Juli.

Der Storch und der Tod sind Demokraten. Sie handeln ohne Rücksicht auf Stand und Steuerstufe. Die Hohen und die Niedrigen kommen allzumal als kleine, nackte, hilflose, schreiende Kinder auf die Welt und verlassen allzumal als kalte, starre, ohnmächtige Leichen den irdischen Schauplatz.

Die Großen dieser Welt rücken unserem Herzen näher durch die Gleichmäßigkeit der Freuden und Leiden in der Wiege, am häuslichen Herd, am Abend des Lebens.

Das erste Kind in der jungen Ehe! Freilich, die vorbereiteten Windeln sind im Palast etwas feiner als in der Hütte; aber in der Hauptsache ist alles gleich. Ein Gemisch von Sehnsucht und Furcht, von Stolz und Angst lagert auf den angehenden Eltern. Alle Macht und alle Kunst kann nicht die Schmerzen und die Gefahren bannen, die seit dem Fluch vom Paradiese mit dieser Krönung des häuslichen Glückes verbunden sind. Besonders groß ist die sorgenvolle Spannung, wenn das erste Kind erwartet wird. Keine Rose ohne Dornen; auch im höchsten Schlosse der Welt nicht.

Wird es ein Knabe oder ein Mädchen sein? Niemand weiß es vorher; alle müssen geduldig abwarten, bis sich die Fügung der Vorsehung offenbart, und alle müssen zufrieden sein mit dem, was ihnen beschieden wird.

Und überall das gleiche Aufatmen, das gleiche Dankgebet, der gleiche Stolz und Jubel, wenn die Gefahr vorbei, die erste schwere Probe glücklich überstanden ist. Und noch höher wallt das Glücksgefühl auf, wenn als erste Frucht der Ehe ein gesundes Knäblein beschert ist, das man als tüchtigen Stammhalter begrüßen kann.

Gerade in den höchsten Familien legt man besonderen Wert darauf, daß die männliche Erbfolge in gerader Linie möglichst bald gesichert wird. Wie lange hat zum Beispiel das russische Kaiserpaar nach einem männlichen Sprößling geseufzt und gebetet! Wie herbe war die Enttäuschung, wenn immer wieder ein zwar holdes und liebes, aber nicht thronfolgefähiges Prinzeßlein die Wiege füllte. Im Hohenzollernhause dagegen finden die Wünsche der Eltern, der Angehörigen und des ganzen Volkes schnelle und volle Erfüllung. Wie sein Vater und sein Großvater, so hat auch der Kronprinz das Glück gehabt, daß die erste Frucht seiner Ehe sogleich ein Prinz, ein Stammhalter, ein Kron- und Thronerbe ist.

Im Jahre 1882, als die jetzige Kaiserin, damals Prinzessin Wilhelm, ihrer ersten schweren Stunde entgegensah, soll der angehende Großvater, der damalige Kronprinz und spätere Kaiser Friedrich III., auf dem Hofe des Palais der Nachricht geharrt haben, bis Prinz Wilhelm, der jetzige Kaiser, ein Fenster im Nebenzimmer von der Wohnstube öffnete, und in heller Freude hinunterrief: Papa, es ist ein Junge! So eine unmittelbare Botschaft in einem elementaren Jubelruf konnte diesmal dem Großvater nicht zuteil werden. Die Nachricht mußte ihm telegraphisch, ja sogar durch das neueste Hilfsmittel des Funkenspruches übermittelt werden, da der Kaiser sich am Sonntag von seiner Schwiegertochter verabschiedet hatte, um nach Beruhigung über ihr Befinden die längst geplante Nordlandsreise anzutreten, und zur Zeit des freudigen Ereignisses auf hoher See gen Norwegen fuhr. So genießt denn der Kaiser seine ersten Großvaterfreuden vorläufig par distance, in räumlicher Trennung. Aber es sind Großvaterfreuden erster Klasse, da dem Kaiser gewiß sein einstiger Ausruf im Ohr geklungen hat: Papa, es ist ein Junge! Er wird wohl gedacht haben: Gott sei Dank, mein Geschlecht gedeiht weiter! Und da er erst 47 Jahre alt ist und sich der besten Gesundheit erfreut, so wagt er gewiß auch weiter zu denken: Warum sollte ich nicht mit Gottes Hilfe es noch zum Urgroßvater bringen. Vier Kaiser zugleich hat es von 1882 bis zum Schicksalsjahre 1888 gegeben; es kann auch so ungefähr von 1930 ab wieder vier Kaiser geben! — Vaterfreude, Großvaterfreude, Urgroßvaterhoffnung — das baut sich gleichmäßig im Palast wie in der Hütte aufeinander auf.

Die Kaiserin ist bei den ersten Anzeichen des Ereignisses, frühmorgens um 4,30 Uhr, zu der Kronprinzessin geeilt. Alles wie bei uns; in der schweren Stunde, namentlich in der ersten schweren Stunde, ist der Zuspruch und die Hilfe der erfahrenen Schwiegermutter von höchstem Werte. Die angehende Großmutter hat mehr Sorge und Last, dafür genießt sie aber die großelterliche Freude eher und inniger, als der angehende Großvater, der draußen die Nachricht abwarten muß.

„Was wird aus dem Kinde werden?“ Dieses Thema gilt an der fürstlichen wie an der Arbeiterwiege. In diesem Fall scheint ja die Antwort sehr leicht zu sein: ein Prinz, ein Kronprinz, ein König und Kaiser! Ach, die Berufswahl, die macht in der Wiege den Eltern und Angehörigen den Kopf noch nicht warm. Zunächst handelt es sich darum, daß das schwache Menschenpflänzchen gehegt und gepflegt wird, daß es körperlich wachse und gedeihe, daß Ernährungsstörungen und sonstige Krankheiten abgewehrt oder geheilt werden. Ein so kleines, zartes Wesen ist vielen Gefahren ausgesetzt. Den hochgeborenen Kindern fehlt es freilich nicht an Pflegerinnen und Aerzten, aber das Unheil kann durch alle Kunst- und Machtmittel nicht unbedingt abgeschlossen werden. Alle Kinder sind Sorgenkinder. Auch die prinzlichen Eltern und die kaiserlichen Großeltern müssen das häusliche Glück sich durch Sorgen und Mühen erkaufen. Auch für die höchsten Kreise gilt das Wort des Dichters: Des Lebens ungemischte Freude wird keinem Sterblichen zuteil. Alle Eltern im ganzen Reiche wissen aus Erfahrung, was es heißt, ein jubelnd begrüßtes Kindchen zu einem kräftigen, braven und tüchtigen Menschen heranzuziehen. In diesem Gefühle der Gleichmäßigkeit der Freuden und der Hoffnungen und der Sorgen und der Mühen wurzelt die Herzlichkeit, mit der das ganze Volk die Familienereignisse im regierenden Hause begleitet.

„Alles wie bei uns!“ Schon; nur sollten wir aus dieser Gleichheit und Brüderlichkeit auch eine gute Lehre ziehen. Das Familienleben im Kaiserhause ist gesegnet, reich und andauernd gesegnet. Doch der Segen ist auch verdient worden. Das Kaiserpaar gibt dem Volke das Muster und Vorbild eines Familienlebens in deutscher Zucht und deutscher Gemütlichkeit. Das kann man garnicht hoch genug schätzen; denn gerade in diesen hohen Regionen sind die Versuchungen zu einem „freieren“ Lebensgenuß noch viel größer, als in den Volkskreisen, und wir sehen ja mit Schrecken, daß neuerdings in den anderen Schichten, namentlich im Mittelstande, der Familiensinn zu schwinden droht, das geordnete Glück am häuslichen Herde mißachtet wird. Das ist ein sehr schlimmer Zug der Zeit. Wollen wir nicht klüger sein und unser Glück da suchen, wo unsere braven Vorfahren es gesucht haben und wo unser Herrschergeschlecht es noch sucht und findet: am warmen häuslichen Herde, in deutscher Häuslichkeit, in der liebevollen und pflichttreuen Lebensgemeinschaft der Eltern und der Kinder und der Kindeskinder.

„Ausleben“ heißt die moderne Parole, mit der alle Tollheiten gedeckt werden sollen. Einleben — das ist ein besseres Wort: sich einleben und die Kinder sich einleben lassen in einen rechten Familiensinn, der zugleich echt christlich und echt deutsch ist. Wer sich leidenschaftlich „austobt“, der hat bald sich und sein Geschlecht aus dem Glück und dem Leben herausgelebt. Aber wer sich einlebt in die heilsame Ordnung der Familie, der sichert sich ein behagliches und andauerndes Erdenwallen. Als viertes in der Reihe der zehn Gebote haben wir ja das Familiengebot mit einer merkwürdigen Verheißung, wie sie bei keinem anderen Gebote steht: „… Damit es Dir wohlgehe und Du lange lebest auf Erden.“ Das soll nicht blos von dem Gehorsam der Kinder gegen die Eltern gelten, sondern von der gesamten Familientreue: von der Liebe und Treue der Eltern untereinander, der opferwilligen Sorgfalt für die Kinder, der dankbaren Liebe und Folgsamkeit der Kinder, der Eintracht und Hilfsbereitschaft aller Familienglieder untereinander. Wo so die Familie ein Reich Gottes im Kleinen ist, da wird Wohlfahrt, Gesundheit und langes Leben erblühen.

Die Modernen sprechen aufsehend von der Familienzucht. Die Zucht ist leicht, weil sie von Liebe beseelt ist, und sie beeinträchtigt die Freiheit nicht, weil sie auf der Vernunft und der göttlichen Ordnung beruht. Es ist eine glückselige Zucht, denn sie bringt die süße Frucht eines friedlichen, frohen, gesunden, tüchtigen, lohnenden Lebens.

Kanonikus Dr. Müller-Simonis betonte die politische Berechtigung des Zentrumsanschlusses; in den schweren Zeiten nach der Annexion sei die Zentrumspartei die einzige gewesen, die sich der Elsaß-Lothringer unentwegt und tatkräftig angenommen und dafür den Schimpfnamen „Reichsfeinde“ erworben habe. Der erste Grundsatz des Zentrums sei die Erhaltung des föderativen Charakters des Reiches, und darin liege die Gewähr für die Erhaltung und Förderung unseres Partikularismus. Die Organisation des Zentrums in unserem Lande wolle sich keineswegs in die Aktion der Abgeordneten einmischen; diesen allein stehe es zu, zu beurteilen, wie sie sich zur parlamentarischen Zentrumsfraktion verhalten wollten. Ob Anschluß an das Zentrum, oder nicht, ob Hospitieren bei demselben: darin solle ihnen volle Freiheit gewahrt bleiben.

Nun legte Herr Reichstagsabgeordneter Delsor seinen Standpunkt, dem „Volksboten“ zufolge, wie folgt, dar:

Er sei als Kandidat der elsässischen Landespartei gewählt worden, er schulde es seinen Wählern, dieser Partei treu zu bleiben, und es sei ihm daher unmöglich, sich an die Spitze einer Bewegung zu setzen, die wenigstens dem Scheine nach andere Wege einschlägt. Er bleibe also, was er gewesen, bis die elsässische Landespartei einen offiziellen Beschluß über ihr Fortbestehen gefaßt habe. Es wäre vielleicht interessant, zu erforschen, wo die Hindernisse gelegen haben, welche die elsässische Landespartei verhindert haben, lebenskräftiger aufzutreten; er wolle aber im Interesse des Friedens davon absehen. Es gebe wohl niemanden, der das Zentrum mehr schätze als er. Aber es müsse sorgfältig verhütet werden, daß die elsässische Gruppe in der Fraktion aufgehe und ihre Selbständigkeit verliere in bezug auf die speziellen elsaß-lothringischen Angelegenheiten. Die Lage für die Elsaß-Lothringer im Reichstag sei ja nicht dieselbe, wie für die Abgeordneten der anderen Staaten. Die Abgeordneten müßten jederzeit, ohne Rücksicht auf irgend einen Fraktionsbeschluß, frei bleiben, jene Anträge einzubringen, die sie nach der öffentlichen Meinung in Elsaß-Lothringen als opportun betrachteten. Wie dieses Zusammengehen gedacht werden soll, das zeigt uns Herr Blumenthal. Auf dem in Frankfurt a. M. stattgehabten Parteitag der demokratischen Partei hob er besonders hervor, daß die elsaß-lothringische Volkspartei von einem förmlichen Anschluß an eine der altdeutschen Volksparteien einstweilen Abstand nehmen müsse. „Um mit den Gesinnungsgenossen aus Altdeutschland auf völlig gleicher Basis arbeiten zu können,“ sagte er, „müßte zunächst die Ausnahmestellung beseitigt sein, welche Elsaß-Lothringen den deutschen Staaten gegenüber einnimmt.“ Deswegen sei Blumenthal bei den Demokraten nur Hospitant. Man sieht daraus gleich, was der Herr für eine Taktik bei den nächsten Wahlen anwenden wird, wenn wir unsererseits nicht für dieselben Kautelen sorgen. Es sei gesagt worden, wir seien in allem eins mit dem Zentrum. Das müsse er doch bestreiten. In religiösen Fragen ja. Dort höre aber für eine große Masse der katholischen Elsässer die Einigkeit auf. Wir geben Ehre, wem Ehre gebührt, aber sehr oft nur mit Widerwillen, besonders was die jüngst geschaffenen Steuern betrifft. Hier fängt für die große Majorität die Grenze, für viele ein Abgrund an, der sie vom Zentrum trennt. In der Politik, besonders in der auswärtigen, trennt uns vieles. Wir nehmen es den Herren nicht übel, daß sie denken, fühlen und handeln, wie sie es tun; aber es ist Tatsache, daß das elsässische Volk in Militär- und Kolonialfragen nicht denkt und fühlt wie sie. Er erachte es also für notwendig, dem Beschluß, wenn er zustande komme, sich der elsaß-lothringischen Zentrumspartei anzuschließen, eine Deklaration beizufügen, worin die Notwendigkeit ausgedrückt werde, dieser Organisation einen stark ausgeprägten partikularistischen Charakter zu geben. Er stelle daher folgenden Antrag:

„Die Versammlung beschließt die Gründung eines Kreisvereins der elsaß-lothringischen Zentrumspartei. Sie tut dies mit der bestimmten Voraussetzung, daß durch diese Gründung die durch die politische Lage und Sonderstellung Elsaß-Lothringens gegebenen Forderungen nicht nur nicht zurückgedrängt werden, sondern durch das Zusammenwirken mit einer großen Partei noch mit größerem Nachdruck, als dies bisher geschehen konnte, verteidigt werden. Ebenso spricht die Versammlung die bestimmte Erwartung aus, ja macht es geradezu zur Bedingung dieses Zusammenwirkens machen, daß den elsaß-lothringischen Abgeordneten in den verschiedenen politischen Körperschaften, insbesondere im Reichstag jene Initiative- und Aktionsfreiheit gewahrt bleibe, wie sie den Zentrumsabgeordneten für die Behandlung ihrer Landesangelegenheiten in ihren Heimatsparlamenten zusteht, und die zu einer gesunden Entwickelung der wirtschaftlichen, politischen und geistigen Verhältnisse unseres Landes unbedingt erforderlich sind.“

Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Herr Delsor ist ohne Zweifel im Einverständnis mit der ganzen Fraktion der elsaß-lothringischen Landespartei vorgegangen. So wäre also die Stellung der letzteren völlig geklärt, und zwar, sagt die „Germ.“ dazu, nach Lage der Dinge in durchaus sympathischer Weise; denn sie ist der Zentrumsbewegung überaus günstig und schlägt für die Uebergangszeit die beste Lösung vor. Einem Hospitieren der katholischen elsaß-lothringischen Abgeordneten beim Zentrum steht nichts im Wege, da ja das Zentrum keine konfessionelle, sondern eine politische Partei ist. Dieser Standpunkt muß für die elsaß-lothringischen Verhältnisse noch mehr betont und zum Ausdruck gebracht werden, als im Reiche. Da, nach den Reden des Herrn Dr. Burgmann und Dr. Müller-Simonis zu schließen, die offiziellen Vertreter des elsaß-lothringischen Zentrums die gleiche Haltung einnehmen, wie Herr Delsor, so erscheint ein einiges Vorgehen garantiert. Mögen die Zentrumsmänner in Elsaß-Lothringen wie im Reich, denen all das nicht weit genug geht, sich damit zufrieden geben und sich von Kennern der Verhältnisse versichern lassen, daß es der beste Ausweg ist!

„Der Schlüssel zum Spandauer Juliusturm in den Händen des Papstes.“ Eine französische Phantasterei gibt der alldeutschen Presse, voran der „Deutschen Ztg.“ Anlaß zu neuen Fechterkünsten gegen das Zentrum. Im Anschlusse an die Debatten im englischen, italienischen und französischen Parlamente betr. die Abrüstungsfrage klagte am 22. Juni der Pariser „Figaro“ Stein und Bein, daß in Deutschland außer dem sozialdemokratischen „Vorwärts“ keine Zeitung es „wage“, dieses Thema zu behandeln. Vom deutschen Kaiser erwartet das Blatt in dieser Richtung nichts; es setzt daher seine Hoffnungen auf Instruktionen des Papstes an die deutschen Katholiken“, im Reichstage „eine der Friedenssache günstige Mehrheit zu schaffen“. In der Tatsache nun, daß die Zentrumspresse wiederholt gegen die Quengeleien der Alldeutschen, welche Deutschlands Lage in Europa kompromittierten, entschieden auftrat, will das französische Blatt für jene Annahme eine Unterlage finden. Flugs ist natürlich die alldeutsche Presse bei der Hand, dieses phantastische Kartenhaus des „Figaro“ zu einer Hetze gegen Zentrum und Papst auszubeuten. Die „Deutsche Ztg.“ sieht schon den „Schlüssel zum Spandauer Juliusturm in den Händen des Papstes“, fantasiert von „historischer Abhängigkeit des Zentrums vom Papste“ und den „Hoffnungen Frankreichs“, die sich „auf Sozialdemokratie und Zentrum — und durch sie (als Mehrheit) auf den deutschen Reichstag“ — aufbauten. Obwohl vernünftige und ernste Politiker diese Auslassungen rechts und links vom Rheine als bedeutungslose Phantastereien ruhig bei Seite legen könnten, sei doch Einiges dazu bemerkt. Was der deutsche Kaiser, dessen Friedensliebe bekannt ist, zu tun gewillt ist, bleibe dahingestellt. Sollte die Welt zu einer Aktion im Sinne der Abrüstungspolitik reif werden, wird er sich zu entscheiden wissen. Der Papst aber wird sich inzwischen unter keinen Umständen dazu verstehen können, an eine einzelne Macht auch nur mit Wünschen in dieser Richtung heranzutreten. Er könnte höchstens an alle Mächte gleichzeitig in diesem Sinne Anregungen ergehen lassen. Von Wünschen oder gar „Instruktionen“ an eine einzelne Partei in einem bestimmten Lande kann daher erst recht keine Rede sein; denn dadurch würde der Papst sich und die betr. Partei den schwersten Angriffen und Verdächtigungen aussetzen, wie ja die „D. Ztg.“ jetzt schon beweist. Solche Wege einzuschlagen, wie sie der „Figaro“ dem Papste zu weisen sucht, ist also ganz und gar undenkbar, und die Blätter, die auf diesen französischen „Knochen“ anbeißen, beweisen nur, daß sie auch den größten politischen Blödsinn nicht für zu dumm halten, wenn sie damit nur gegen Papst und Zentrum hetzen zu können wähnen. Zudem würde, das sei nur nebenbei betont, solchen „Instruktionen“ gegenüber, wie sie oben geschildert sind, das Zentrum zweifellos sich ebenso ablehnend verhalten, wie gegenüber gewissen von Bismarck herbeigeführten Einwirkungen in der Septennatsfrage des Jahres 1887. In solchen Fragen gibt es keine päpstlichen „Instruktionen“ an Parteien.

Deutsche Kolonien.

Ueber die verschiedenartige Behandlung der Neger durch die Engländer und durch die Deutschen enthält ein in dem „Deutschen Kolonialblatt“ abgedruckter Bericht des Regierungsrats Ebrapkowski über eine Reise von Tanganjika- zum Njassa-See beherzigenswerte Ausführungen. Der deutsche Kolonialbeamte schreibt:

„Ich habe überhaupt hinsichtlich des gegenseitigen Verhältnisses zwischen den Eingeborenen und den englischen Beamten und Angestellten der „African Lakes Corporation“ gleich am ersten Tage meiner Landung in Kituta den Eindruck gewonnen, daß dieses ein besonders vertrauensvolles ist, und dieser Eindruck hat sich von Tag zu Tag meines Verweilens im englischen Gebiet gefestigt. Ich kann mich nicht entsinnen, eine gleiche oder ähnliche Vertrauensseligkeit der schwarzen Bevölkerung zu dem Europäer irgendwo in unserer Kolonie bemerkt zu haben. Mich hat diese angenehme und sehr auffallende, weil seltene und ungewöhnliche Erscheinung interessiert, und ich habe mir viel Mühe gegeben, sie zu ergründen. Nach meinem Dafürhalten ist sie nicht darin zu suchen, daß der Engländer auf das Wesen und die Eigenheiten und Charaktereigentümlichkeiten oder religiösen Anschauungen seiner schwarzen Untertanen in Rhodesia und Zentralafrika mehr eingeht, als wir es in unseren Besitzungen tun; ich möchte sogar glauben, daß er es weniger tut. Wir, mit unserer deutschen vielgerühmten und vielgetadelten Gründlichkeit, dürften eher vorbildlich sein. Wir geben uns offenbar weit mehr Mühe, die Ethnographie, Sprache, Kultur- und Sittenleben der Eingeborenen zu erfassen und uns in ihre Gedankenwelt und ihre Anschauungen hineinzudenken. Es wird auch englischerseits unumwunden anerkannt, daß unsere Beamten, Offiziere und Kaufleute erheblich bessere Kenntnisse der Eingeborenensprache besitzen. Auch die Behandlung der Eingeborenen in Anwendung gerichtlicher Strafen und körperlicher Züchtigungen ist bei den Engländern nicht humaner und milder als bei uns, und die jährlichen Steuerforderungen sind zwar insofern geringer, als sie pro Hütte nur 3 Schilling gegenüber 3 Rupien bei uns betragen; aber dieser Umstand kann nicht die günstige Einwirkung auf die Neger haben, weil dem Neger in Rhodesia und Zentralafrika der Schilling als Rupie bekannt ist und gilt, und er die Wertdifferenz zwischen 3 Rupien und 3 Schilling nicht einzuschätzen und zu begreifen vermag.

Von ungleich größerem Werte ist der Umstand, daß die Engländer in ihren Ansprüchen an die Arbeitsleistungen der Eingeborenen bescheidener und insbesondere in der Ausführung derselben duldsamer sind als wir. Der Grundzug deutschen Volkscharakters, eine unermüdliche, sehr intensive Arbeitsamkeit, zeitigt bei uns das: „haia, haia, upesi sana upesi sana“, das uns in unserer Kolonie überall da in den Ohren gellt, wo gearbeitet, wo Tätigkeit entfaltet wird. Wir sind gewöhnt, an unsere Arbeitsleistungen hohe Ansprüche zu stellen; wir sind es gewöhnt, täglich viele Stunden und ununterbrochen zu arbeiten, und wir sind es gewöhnt, viel zu leisten. Wir vergessen, einen wie niedrig in der Kulturstufe stehenden Menschen wir in dem Neger vor uns haben, und verlieren, wenn wir ihn als Arbeiter in unsere Dienste stellen, leicht das richtige Maß für das, was er normal leisten kann, weil wir unsere Leistungsfähigkeit und das Resultat unserer Arbeitsleistungen für normal halten. Hier macht der Engländer — und ich glaube, durch seine fast 300jährige koloniale Erfahrung gewitzigt — der schwächsten Seite des Negercharakters weit mehr Konzessionen. Noch habe ich keinen Engländer gesehen, der in nervöser Hast den Neger unter fortwährendem: „mach' schnell, mach' schnell“ zur Arbeit antrieb. Er weiß, Kolonien entwickeln sich nicht von heute auf morgen; er läßt sich mit seinen Anforderungen an die Arbeitskraft und Arbeitsamkeit des Negers ebenso Zeit, wie dieser mit der Ausführung. Er stellt sehr viel mehr Leute für dasselbe Arbeitspensum ein als wir und zahlt dafür weit geringere Löhne. So erreicht er dasselbe wie wir und ohne Aufwand größerer Mittel; aber er erhält die Leute in Arbeitswilligkeit und Dienstbereitwilligkeit, und das ist viel, viel mehr wert, als schnelle Arbeitsausführung und darauf folgender Mangel an Arbeitern, wenn es gilt, weiter zu bauen und zu schaffen. Bei uns laufen die Eingeborenen von der Arbeit fort; beim Engländer lassen sie sich willig.“

Frankreich.

Das französische Budget.

Paris, 5. Juli. Bei der heutigen Budgetberatung in der Budgetkommission sprach sich die Mehrzahl der Mitglieder dagegen aus, daß die aus Anlaß der Marokko-Angelegenheit gemachten außerordentlichen Ausgaben in Höhe von 2 Millionen Francs in das Budget für 1907 eingestellt werden. Vielmehr sei mit der Hälfte dieser Ausgaben das Budget für 1906 zu belasten und dafür ein Nachtragskredit zu fordern. Die Mehrheit nahm sodann die vom Finanzminister geforderte Steuererhöhung für Erbschaften von 10 000 Fr. aufwärts und die Erhöhung der Besitzwechselabgaben von auf den Inhaber lautenden beweglichen Werten an. Ferner wurden die Steuerzuschläge auf Absynth, Wermut und Bitterweine angenommen.

Türkei.

Samos-Kreta.

Konstantinopel, 5. Juli. Die Pforte nimmt von dem ihr von der Volksvertretung der Insel Samos mitgeteilten Beschluß, betr. die Entsetzung des Fürsten Bithynos keine Kenntnis und entsendet eine unter Leitung des Staatsrates Hassan Bey stehende Untersuchungs-Kommission nach Samos, deren Abreise heute erfolgt. Infolge der Gerüchte, daß die Ansprüche der Kretenser teilweise erfüllt werden sollen, ersucht die Pforte von den Schutzmächten auf eine Anfrage die Zusicherung, daß der Statusquo aufrecht erhalten werden solle. Die Pforte ist trotzdem nicht ganz beruhigt und plant eine weitere Verwahrung.

Aegypten.

Die Vorgänge in Yemen.

Angaben der „Pol. Korr.“ zufolge wäre die Lage in Sanaa wieder im höchsten Grade gefährdet. Mahmud Yahia, kühn gemacht durch Akte der Rebellion, welche sich unter den ottomanischen Truppen gezeigt haben sollen, bereitet sich nicht bloß auf die Wiedereinnahme Sanaas vor, sondern plant sogar gegen Mekka zu ziehen. Die türkische Regierung, welche wie es heißt, in die Verläßlichkeit ihrer gegenwärtig in Yemen befindlichen Truppen nur geringes Vertrauen setzt, soll beschlossen haben, dieselben in kürzester Frist vollständig zu ersetzen. Andererseits wird aus Bassora gemeldet, daß der Wahabitenhäuptling Ibn-es-Send, durch den Erfolg ermutigt, der ihm durch den Fall Ibn-el-Reschids zuteil wurde, Vorbereitungen treffe, um den aufgegebenen Marsch nach Medina wieder aufzunehmen. Obwohl kein direkter Zusammenhang zwischen dem Aufstande der Zondis in Yemen und der Wahabiten in Mesopotamien bestehen, wirken beide Vorgänge doch zusammen, um für das türkische Reich den Besitz der heiligen Orte des Islams zu gefährden. In den englischen Kreisen Egyptens, Adens und Mesopotamiens verfolgt man mit Spannung den Verlauf der Ereignisse.

Städtisches.

(Nachdruck der mit Originalzeichen versehenen Berichte nur mit deutlicher Quellenangabe „Westf. Merk.“ gestattet.)

Münster, 6. Juli.

✱ Feriensonderzüge von Münster fahren am 6., 8. und 9. August. Zu diesen Zügen werden besondere Sonderzugfahrausweise für Hin- und Rückfahrt zu bedeutend ermäßigten Preisen mit 45tägiger Gültigkeitsdauer ausgegeben. Die Hinreise kann nur mit dem Sonderzuge ohne Fahrtunterbrechung erfolgen, die Rückreise dagegen mit allen fahrplanmäßigen Zügen ausgeführt werden. Am 6. und 8. August fahren die Züge nach Bremen und Hamburg (Kiel, Glücksburg und den Nordseebädern) ab Münster 1,35 nachm. Fahrpreis Bremen 12,7 Mk. 2. Kl., 8,6 Mk. 3. Kl. Preis Hamburg 17,9 Mk. resp. 11,8 Mk. Ankunft in Bremen 4,18 Uhr, in Hamburg 6,17 Uhr. Am 9. August nach Bremen-Hamburg. Ab Münster 11,12 Uhr vormittags. Bremen an 2,21 Uhr, Hamburg 4,45 Uhr nachmittags. Die Fahrpreise nach Kiel über (Bremen-Hamburg) betragen 25,9 2. Kl., 17,1 3. Kl.; nach Helgoland über Bremerhaven (25,2 Mk. resp. 20,7 Mk.) über Hamburg oder Bremerhaven 34,8 Mk. resp. 26,5 Mk.); nach Norderney über Bremerhaven 26,1 Mk. resp. 21,6 Mk., über Hamburg oder Bremerhaven 38,0 bezw. 29,7 Mk.; nach Borkum über Bremerhaven 36,0 Mk. bezw. 31,2 Mk. über Hamburg oder Bremerhaven 49,2 resp. 40,8 Mk.; nach Juist über Bremerhaven 37,8 Mk. bezw. 32,0 Mk., über Hamburg oder Bremerhaven 49,7 bezw. 39,9 Mk.; nach Langeoog über Bremerhaven 37,8 Mk. bezw. 32,0 Mk., über Hamburg oder Bremerhaven 50 Mk. bezw. 40,2 Mk.; nach Westerland über Bremerhaven 35,2 bezw. 29,2 Mk., über Hamburg oder Bremerhaven 40,9 bezw. 29,4 Mk.; nach Amrum über Bremerhaven 34,3 bezw. 28,2 Mk., über Hamburg oder Bremerhaven 39,4 resp. 28,8 Mk.; nach Wyk a. Föhr über Bremerhaven 34,3 bezw. 28,2 Mk., über Hamburg oder Bremerhaven 43,6 resp. 31,5 Mk.; nach Sylt über Bremerhaven oder Hamburg 41,5 bezw. 29,6 Mk. Die angegebenen Preise verstehen sich ab Münster. Züge von Hamm nach Berlin am 9. August (Dortmund-Essen) 8,18 vorm. Preis 30,9 bezw. 21,6 Mk.; von Hamm (Mülheim-Ruhr) 8,28 Uhr, Hamm (Düsseldorf) 10,21, Hamm (Elberfeld) 1,09 Uhr nachm., Hamm (Köln) 1,55 Uhr. Nach München am 8. August ab Dortmund über Essen, Frankfurt a. M., Ingolstadt. Abfahrt 5,20 nachm., Ankunft München 10,45 Uhr vorm. am 9. August. Fahrpreis 52,2 bezw. 35,7 Mk. Nach Straßburg, Colmar, Basel über Weißenburg am 8. August, ab Dortmund 7,05 nachm., Ankunft Basel 8,25 nachm. am 9. Aug. Fahrpreis: 34,6 bezw. 23,9 Mk. Nach Konstanz, Schaffhausen über Karlsruhe am 9. August, ab Dortmund 8,09 nachm. Preise 48,2 bezw. 33,1 Mk.

Die Ausgabe der Sonderzugfahrausweise seitens der Fahrkartenausgabestellen der Sonderzug-Haltestationen beginnt bereits 2 Wochen vor Ablassung der Sonderzüge und wird am Tage vor der Fahrt 7 Uhr abends geschlossen. Auch bei den Fahrkartenausgabestellen der übrigen Stationen der Eisenbahndirektionsbezirke Köln, Elberfeld, Essen, Mainz, Münster i. W. und St. Johann-Saarbrücken können Sonderzugfahrausweise bestellt und in Empfang genommen werden. Die Bestellung der Sonderzugfahrausweise bei diesen Ausgabestellen muß jedoch spätestens drei Tage vor Ablassung der Sonderzüge geschehen, um auf rechtzeitige Ausfolgung rechnen zu können.

Provinzielle Nachrichten.

*** Recklinghausen**, 5. Juli. Der Ortsverband der Arbeitgeber für das Baugewerbe hat in einer Eingabe an den Magistrat und das Stadtverordnetenkollegium schwere Anschuldigungen gegen Angestellte des städtischen Bauamts erhoben. In der Eingabe wird behauptet, daß bei der Abgabe von Offerten auf bauliche Ausführungen und Lieferungen Durchstechereien vorgekommen seien, welche dringend der Klarstellung und Ahndung bedürften. Namentlich sei es aufgefallen, daß immer nur wenige und immer dieselben Unternehmer oder auswärtige Spezialisten die größeren städtischen Arbeiten ausgeführt haben, und daß diese Arbeiten größtenteils von ein und demselben städtischen Beamten geleitet worden seien. Das sozialdemokratische „Volksblatt“ druckt die von hiesigen angesehenen Bauunternehmern unterzeichnete, sehr ausführliche Eingabe im Wortlaut ab und deutet in der Einleitung an, daß mit der unsachgemäßen Behandlung der Offerten Bestechungen Hand in Hand gegangen seien, deren Höhe man auf 20 000 Mark beziffere. Ein Beamter sei bereits entlassen worden; die Entlassung eines zweiten Beamten solle bevorstehen. Das Blatt findet es verwunderlich, daß, obwohl die Eingabe der Bauunternehmer schon am 22. Juni erfolgt sei, die Stadtverordnetenversammlung zu den schweren Anschuldigungen noch keine Stellung genommen habe.

□ Brilon, 6. Juli. **(Telegramm.)** Vom Blitz erschlagen wurden 2 auf der Jagd befindliche Herren in der Nähe von Thoelen.

*** Werden**, 5. Juli. Zu der Meldung, daß der Lehrer Elges eine andere Stelle erhalten wird, berichtet die „Rhein.-Westf. Ztg.“ ergänzend, daß Elges selbst seine Versetzung nach Remscheid beantragt hat. Angeblich habe Elges seine Versetzung aus freien Stücken beantragt, man gehe aber wohl nicht fehl in der Vermutung, daß ihm das Gesuch um Versetzung von der Regierung nahegelegt worden sei.

□ Essen, 6. Juli. Das Lokalkomitee der 53. Generalversammlung war gestern abend zu einer Sitzung im Festzelte eingeladen worden. Die Mitglieder waren äußerst zahlreich erschienen. Allgemein wurde die praktische Einrichtung und die vorzügliche Akustik anerkannt. Bis in die entlegensten Teile des umfangreichen Gebäudes waren die einzelnen Berichterstatter gut verständlich. Wirkungsvoll war auch die mit sehr einfachen Mitteln hergestellte Dekoration. Die Berichte der Vorsitzenden der verschiedenen Kommissionen stellte eine überaus rührige Tätigkeit fest, welche ein gutes Gelingen der Tagung in sichere Aussicht stellt. Aus den Berichten heben wir für heute die Mitteilung hervor, daß an dem Festzuge der Arbeitervereine am Sonntag 37 000 Personen, die 330 Vereinen angehören, teilnehmen werden. Noch bevor der offizielle Aufruf zur Teilnahme erschienen, haben sich bereits über 1000 Mitglieder angemeldet, darunter 470 Ständige. Die Anmeldungen laufen täglich ein.

*** Langerfeld**, 5. Juli. Wegen Unterschlagung amtlicher Gelder in Höhe von 800 Mark beim hiesigen Postamt wurde ein junger Postassistent verhaftet. Die Veruntreuung ist auf einen lockeren Lebenswandel zurückzuführen.

*** Ruhrort**, 5. Juli. Ein achtjähriger Junge, der Feuer mit Petroleum anfachte, verbrannte sich derart, daß er seinen Verletzungen heute nacht erlag.

*** Elberfeld**, 5. Juli. Wegen fahrlässiger Tötung stand heute der Naturheilkundige Karl Posthausen, der hiesige Vertreter der Pastor Felkeschen Heilweise, vor der Strafkammer. Die Frau eines Barmer Förders litt an Unterleibskrebs. Ihr Arzt hatte ihr dringend geraten, sich sofort einer Operation zu unterziehen. Die Frau ging aber zu Posthausen, der ihr zur „Schmerzlinderung und Blutstillung“ homöopathische Kügelchen sowie lauwarme Bäder verschrieb. Einige Zeit danach starb die Frau an Krebsgeschwüren. Das Urteil lautete auf 9 Monate Gefängnis. Posthausen erklärte, er habe die Behandlung nur übernommen, da die Frau erklärte, lieber zu sterben, als sich einer Operation zu unterziehen.

△ Krefeld, 6. Juli. **(Tel.)** Heute vormittag 11 Uhr wurde der neue Krefelder Rheinhafen in Anwesenheit des Ministers Breitenbach, des Oberpräsidenten der Rheinprovinz, des Regierungspräsidenten von Düsseldorf, des Landeshauptmanns Renvers und zahlreicher anderer Ehrengäste sowie einer überaus zahlreichen Volksmenge feierlich eingeweiht. Der Finanzminister von Rheinbaben, der wegen der Parlamentsgeschäfte verhindert war, sandte ein [illegible]telegramm. Um 10½ Uhr begaben sich die Ehrengäste unter strömendem Regen zu Wagen nach dem Hafengelände, wo sich auf dem Lagerhausplatze der Einweihungsakt vollzog. Nach der Begrüßung durch Oberbürgermeister Oehler hielt Beigeordneter Stadtbaurat Hentrich die Festrede, worin er die Entwickelungsgeschichte des Hafens schilderte. Baurat Voß gab der Hoffnung Ausdruck, auf dem weiten Gelände möge eine neue gewerbfleißige Stadt erstehen zum Segen für das wirtschaftliche Leben Krefelds. Redner schloß mit dem Wunsche, es möge bald der Tag anbrechen, wo wir, fußend auf die Erfolge des Hafenunternehmens ein neues großes Unternehmen eröffnen können, den Kanal vom Rhein zur Schelde, von Krefeld nach Antwerpen.

Der Hafen ist nach den Plänen und unter Leitung des Beigeordneten Stadtbaurats Hentrich (Regierungsbaumeister Hentrich wurde von Münster nach Krefeld berufen. D. Red.) ausgeführt worden, dem als Vertreter und eifriger Mitarbeiter der Regierungsbaumeister a. D. Mircher und als tüchtige Hilfskräfte für die Durcharbeitung der Einzelheiten des Bauentwurfs und die Ueberwachung der Bauarbeiten die Regierungsbauführer Lindemann, jetzt Regierungsbaumeister in Münster, Bildhäuser und Lampmann zur Seite standen. Die architektonische Ausbildung aller Kunstbauten und die Ausführung der Hochbauten lag in der Hand des Architekten Gubler, jetzt in Essen.

Die Kosten des Gesamtunternehmens waren veranschlagt: für Grunderwerb auf 3 800 000 Mk., für Bauarbeiten auf rund 7½ Mill. Mk. Bei den Bauarbeiten wurden, trotzdem hier in fast allen Teilen mehr geleistet wurde, als vorgesehen war, nicht unerhebliche Summen, insgesamt etwa 250 000 Mk. erspart, die allerdings leider durch Ueberschreitungen bei den Kosten des Grunderwerbs nicht nur aufgezehrt, sondern sogar noch etwas überschritten wurden.

*** Eschwege**, 5. Juli. Ein Bierkrieg „tobt“ in unserer Stadt seit einigen Tagen. Die Biertrinker haben sich zur Obstruktion entschlossen; sie wollen den Kampf um ihr billiges Bier mit aller Energie durchführen, manche glauben sogar, die Kraft bis zu einer halbjährigen Abstinenz zu besitzen. Nachdem die Brauereien die Brausteuer auf die Wirte abgewälzt, haben sich diese zusammengetan und beschlossen, sich dadurch schadlos zu halten, daß sie nur noch Dreizehntel Liter Bier für 10 Pfg. (bisher gab es Vierzehntel für 10 Pfg.) Dreizehntel für 12 Pfg. und Fünfzehntel für 15 verabreichen werden. Die Bierkonsumenten sind der Ansicht, daß die Brauereien in der Lage sind, die Steuer allein auf sich zu nehmen. Die Wirte sind bei diesem Biertrinkerstreik am übelsten daran, denn die meisten Stammtische sind verwaist. Die Bewegung gegen die Verkleinerung der Biergläser hat sich, laut „K. B.“ auf die sämtlichen Ortschaften der Umgegend ausgedehnt.

*** Trier**, 5. Juli. Bei dem Versuche anläßlich eines Brandes im Dorfe Bückeln Vieh zu retten, wurde ein noch jung verheirateter Mann von den Flammen ergriffen. Er starb nach kurzer Zeit. Dem Feuer fielen drei Wohnhäuser nebst Stallungen mit Kleinvieh zum Opfer.

*** Hannover**, 5. Juli. Zu einer bemerkenswerten Verhandlung vor dem hiesigen Schöffengericht führte eine „Strafverfügung“, die vom Hauptzollamt Hannover gegen den Güterexpedienten Boek von hier erlassen war. B. ist als Zolldeklarant der Staatsbahn mit der Ausfertigung der Zollanmeldungen für eingehende Bahnsendungen beauftragt. Unter anderem hatte er auch 14 Ballen Wollabfälle zur Verzollung angemeldet. Bei der Revision stellte sich heraus, daß der Inhalt der Ballen aus gefärbter Wolle bestand. Wegen falscher Deklaration erhielt B. eine Strafverfügung über 5 Mk. Es wurde dabei ausdrücklich hervorgehoben, daß den B. ein Verschulden nicht treffe, denn er habe die Deklaration nach den ihm zur Verfügung stehenden Unterlagen gewissenhaft vorgenommen. Gegen den Strafbescheid erhob B. Widerspruch, und der Fall wurde in einem Termin vor dem Schöffengericht Hannover verhandelt. Der Angeklagte gab, laut „Hann. Courr.“, folgende Schilderung: Vom deutschen Grenzzollamt kommen die als Grundlage der Deklarationen dienenden, von einem ausländischen Absender ausgestellten Papiere in einem versiegelten Pakete an. Dieses Paket wird von dem Abfertigungsbeamte geöffnet und die darin enthaltenen Papiere werden der Bahn zur Ausfertigung der Zollanmeldung übergeben. Auf Grund dieser vom Zollamt erhaltenen Unterlagen fertigt der Bahnbeamte die Papiere aus und bescheinigt ihre Richtigkeit. Zollobersekretär Schütz als Sachverständiger bestätigte die von B. gegebene Schilderung. Auf Befragen des Vorsitzenden erklärte der Sachverständige, daß der Angeklagte nicht anders habe handeln können und keine Möglichkeit habe, sich vor Strafe zu schützen, wenn der ausländische Absender falsch deklariere. Das Zollvereinsgesetz von 1869 macht für falsche Deklarationen auch den Frachtführer verantwortlich, in diesem Falle die Staatseisenbahn, bezw. ihren Bevollmächtigten, den Güterexpedienten. Auf Grund des erwähnten Gesetzes kam auch das Schöffengericht zu einer Verurteilung des Angeklagten, es setzte aber die Strafe auf nur 3 Mk. fest, weil erwiesen sei, daß der Angeklagte in Ausübung seiner Pflicht gehandelt habe. Die Verurteilung erfolgte also nur auf Grund eines veralteten Gesetzes. Bisher ist der betreffende Paragraph gegen Bahnbeamte nur in Ausnahmefällen angewendet worden. Wenn das Zollamt aber solche unhaltbaren Bestimmungen von neuem zur Geltung bringt, haben die Zolldeklaranten der Staatsbahn die angenehme Aussicht, ihr Einkommen für Zollstrafen an die Zollbehörde abliefern zu müssen, denn unter den Tausenden durch ihre Hände gehenden Deklarationen ist ein großer Teil erfahrungsgemäß nicht fehlerfrei.

△ Oldenburg, 5. Juli. In Wardenburg fiel der 16jährige Knecht Wöhlken in den heißen Bottich. Beide Beine wurden ihm schrecklich verbrüht.

Handels-Nachrichten.

(Der Nachdruck aller mit einem * bezeichneten Artikel ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

*** Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-A.-G., Bochum.** In der heutigen Aufsichtsratssitzung wurde nach einer uns aus Berlin zugehenden Drahtbericht konstatiert, dass die Wirkung der Um- und Neubauten seit einiger Zeit sich durch eine Erhöhung der Ueberschüsse geltend gemacht hat. Im I. Quartal des neuen Geschäftsjahres kann der völlige Abschluss der Anlagen auf Differdingen durch Inbetriebnahme der Drahtstrasse, Aenderung im Betriebe der Drahtstrecke, Anblasen des 7. Hochofens und Fertigstellung der neuen Gas-Zentrale für Hochöfengebläse und Stromerzeugung erwartet werden. Auf den Zechen machen die zwecks Erniedrigung der Selbstkosten vorgenommenen Bauten gleichfalls befriedigende Fortschritte. Die Dividende für das abgelaufene Geschäftsjahr wurde nach Abschreibung des Fusionsgewinns an der Friedrich-Wilhelmshütte und den erhöhten regulären Abschreibungen mit 10 Proz. in Aussicht genommen.

*** Gelsenkirchener Gussstahl- und Eisenwerke Mannheim.** Die Verwaltung hat auf Anfrage mitgeteilt, dass die Gesellschaft zurzeit in sämtlichen Abteilungen des Werkes voll beschäftigt sei. Dagegen hätten die Preise für die Fabrikate des Unternehmens stellenweise noch zu wünschen übrig gelassen, so dass für das am 31. Juli cr. zu Ende gehende Geschäftsjahr nur mit einer bescheidenen Dividende zu rechnen sei. Die Aussichten für das neue Geschäftsjahr 1906/07 erscheinen der Verwaltung günstiger. — Die Gesellschaft hatte das Geschäftsjahr 1904/05 mit 1000 M. Gewinn abgeschlossen, um den sich die Unterbilanz auf 313 000 M. ermässigte. Im November 1905 wurde das Unternehmen rekonstruiert. Es wurden zur Tilgung des Buchkredits 700 000 M. ab 1. August 1905 dividendenberechtigte Aktien und 700 Genussscheine à 500 M. ausgegeben. Der Erlös der letzteren diente zur Tilgung der Unterbilanz. Die Genuss-Aktieninhaber erhalten aus dem Reingewinn vorweg eine Dividende bis zu 30 Mark.

*** Verband deutscher Drahtstiftfabriken.** Zu den Verbandsverhandlungen im Drahtstiftgewerbe verlautet, dass am Dienstag in Düsseldorf Besprechungen der rheinisch-westfälischen Werke stattgefunden haben. Mit Ausnahme von zwei Werken dieser Gruppe, die auch in der Versammlung nicht vertreten waren, herrschte allgemeine Geneigtheit zur Verbandsbildung. Am Mittwoch fand in Leipzig eine Besprechung der sächsisch-thüringischen Gruppe statt, gleichzeitig tagten in Mannheim die süddeutschen Werke. Von dem Resultat dieser Besprechungen, das noch aussteht, wird es abhängen, ob der Ausschuss zu der konstituierenden Sitzung auf den 7. Juli nach Berlin einladen wird. Bis gestern haben Werke mit etwa 105 000 Tonnen Gesamtproduktion ihre Bereitwilligkeit zur Verbandsgründung erklärt.

*** Die Akt.-Ges. Krupp** hat ihren Besitz in Siegerländer Eisenerzgruben durch Ankauf der Grube Einigkeit vergrössert.

*** Kalibohrgesellschaft „Felsenfest“, Essen-Ruhr.** Wie der Grubenvorstand berichtet, hat die Bohrung Högstedt bei 827,65 m ein hochprozentiges Kalilager aufgeschlossen, dessen Wert durch die aussergewöhnlich reichen sylvinitischen Salze bestimmt werde. Weitere 13 Bohrungen sind im Betriebe.

*** Infolge des Mangels an Roheisen** kaufte das Düsseldorfer Roheisensyndikat in England 30 000 Tonnen Giessereiroheisen Nr. 3. Der Verkauf von deutschem Giessereiroheisen ist, laut „Frkf. Ztg.“ fast vollständig eingestellt. Roheisenankäufe in England werden nicht zu umgehen sein. Der Verkauf von Puddel- und Stahleisen sowie von Hämatit pro I. Semester 1907 ist vom Syndikat noch nicht freigegeben.

*** Die Bergwerksgesellschaft Trier** durchteufte einer Meldung aus Hamm zufolge auf Schacht Radbod I ein zweites, 1½ Meter starkes Kohlenflöz.

*** Trierer Sohllederfabrik, Akt.-Ges. vorm. A. Pies Söhne.** Das Gesellschaftsvermögen ging an die bisherigen Leiter des Unternehmens M. J. Pies und J. B. Pies in Trier über. Diese werden das Unternehmen unter der Firma Lederwerke Gebr. Pies weiterführen. Die Aktien der Gesellschaft befanden sich in den Händen der Familie. Das Aktienkapital der Gesellschaft betrug 1,35 Mill. Mark.

*** Verein Deutscher Werkzeugmaschinenfabriken in Düsseldorf.** Nach einem Bericht des Vereins über den Arbeitsmarkt im zweiten Vierteljahr 1906 war die Beschäftigung allgemein anhaltend gut und fast durchweg besser oder sogar erheblich besser als im ersten Vierteljahr. Mehrere Fabriken berichten von einer überaus lebhaften Beschäftigung und verzeichnen von einem ihre Leistungsfähigkeit übertreffenden Auftragsbestand. An tüchtigen Facharbeitern, namentlich Drehern und Schlossern, herrschte ein immer stärkerer Mangel; selbst andere Arbeiter waren an manchen Orten in genügender Anzahl nicht zu bekommen. An andern Orten wurde wenigstens ein häufiger Wechsel der Arbeiter im Geschäftsbetrieb unangenehm empfunden. Die Löhne sind fast allenthalben in fortdauernder Steigerung begriffen. Ueberarbeit war wegen der starken Beschäftigung und der vielfach kurzen Lieferfristen vielfach erforderlich, wurde aber von den Arbeitern nur widerwillig geleistet. Die Bewegung unter den Metallarbeitern hat an verschiedenen Orten die Arbeiterschaft in eine gewisse Unruhe versetzt. Streiks haben im Werkzeugmaschinenfabrikbetrieb selbst nicht stattgefunden; wohl aber standen Arbeiter-Aussperrungen auf Grund der bekannten Beschlüsse des Verbandes deutscher Metallindustrieller an einigen Orten in Aussicht, doch konnten die Entlassungen schliesslich vermieden werden. Dagegen wurde in den Giessereien einiger Werkzeugmaschinenfabriken, z. B. im Frankfurter Bezirk, in Leipzig, Hannover und Berlin gestreikt. Der Formerstreik hinderte manche davon betroffenen Giessereien an der rechtzeitigen Lieferung der bestellten Stücke.

*** Zahlungsstockung.** Die alte angesehene Manufaktur- und Modewarenfirma F. Alsberg in Köln, Inhaber M. Marx, befindet sich, wie die „Deutsche Confection“ mitteilt, in Zahlungsschwierigkeiten. Die Passiven sind bedeutend.

*** Die Eschweger Brauereien** verpflichteten sich zur Zahlung einer Vertragsstrafe von 1500 M. für jeden Fall von Nachlass der beschlossenen Erhöhung der Lagerbierpreise um 2 M. für den Hektoliter.

*** Dampfkessel- und Gasometerfabrik vorm. A. Wilke u. Co. in Braunschweig.** Die Generalversammlung beschloss die Umwandlung der noch umlaufenden Stammaktien gegen 25 Proz. Zuzahlung innerhalb drei Monaten zu gestatten. Der Bestand an Aufträgen ist seit Anfang März um 530 000 M. gewachsen.

*** Maschinenbau-Akt.-Ges. vormals Beck & Henkel, Kassel.** Die Hauptversammlung genehmigte den Abschluss und erteilte Entlastung. Wie die Verwaltung mitteilte, seien nach der Zuführung der neuen Geldmittel und infolge der durchgeführten Zusammenlegung der Aktien im Verhältnis von 2 zu 1 günstige Aussichten vorhanden, zumal Arbeitsaufträge in der Höhe von 582 000 M. gegen 650 000 M. gleichzeitig im Vorjahr vorliegen und der verlustbringende Betrieb der Klärschlamm-Verwertungsanlage im Einvernehmen mit der Stadt Kassel eingestellt und die Einrichtung verkauft worden sei. Von dem 40 053 M. betragenden Gewinn (i. V. 77 475 M. Verlust) werden 39 000 M. zu Abschreibungen verwandt, 13 000 M. zurückgestellt und der Rest vorgetragen.

*** Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken.** Generalleutnant General Fleck wird aus Gesundheitsrücksichten zum 1. Oktober aus dem Vorstande der Gesellschaft ausscheiden. Die Wahl dieses Herrn in den Aufsichtsrat soll der nächstjährigen Generalversammlung vorgeschlagen werden. Es ist ferner beschlossen worden, Herrn Rudolf Frhrn. v. Brandenstein, bisheriger Generalsekretär des Kaiserl. Automobilklubs, als stellvertretendes Mitglied in den Vorstand der Gesellschaft zu wählen.

*** Das Bankhaus Meyer Cohn in Berlin** teilt zu den in der jüngsten Zeit verlauteten Versionen mit, dass es in der bisherigen Weise unter freundschaftlicher Anlehnung an die Disconto-Gesellschaft von den derzeitigen Inhabern weitergeführt wird.

*** Insolvenz Broh und Schlesinger in Berlin.** Ueber das Getreidefirma, Kommanditgesellschaft, und deren Inhaber Siegfried Schlesinger ist der Konkurs beantragt worden. Die Firma gilt schon längere Zeit als schwach. Grössere Engagements, besonders in Hafer und Roggen, die zu Ungunsten der Firma ausfielen, haben in der Hauptsache deren Fall verursacht. Hauptbeteiligter ist die Magdeburger Privatbank, die ca. 70 000 M. zu fordern hat. Der frühere Mitinhaber Broh, der auswärts wohnt und nur mit Kapital beteiligt war, an den Geschäftsdispositionen aber keinen Anteil hatte, ist vor ca. 3 Monaten aus der Firma ausgeschieden, bleibt aber für deren Verbindlichkeiten mit haftbar.

*** Vereinigte Schmirgel- und Maschinenfabriken, Akt.-Ges. vorm. S. Oppenheim u. Co. und Schlesinger u. Co., Hannover.** In der am 2. Juli abgehaltenen Generalversammlung wurde die Tagesordnung nach den Anträgen der Verwaltung erledigt. Laut Bericht des Vorstandes hat das abgelaufene Geschäftsjahr ein sehr günstiges Ergebnis gehabt. Die Gesamteingänge an den drei Werken betragen 531 318 M. Abgeschrieben wurden 128 022 M., sodass von dem 619 805 M. betragenden Bruttogewinn noch 491 840 M. verbleiben. Hiervon wurden dem gesetzlichen Reservefonds 24 592 Mark überwiesen, an Vorstand und Beamte 111 282 M. Ausserdem wurden 12 000 M. für Gratifikationen ausgegeben und dem Beamten- und Arbeiterunterstützungsfonds wieder 3000 M. überwiesen. Dem Vorschlag des Vorstandes entsprechend wurde die Dividende auf 16 Proz. festgesetzt. Der dann noch verbleibende Betrag von 65 965 M. wurde unter Hinzurechnung des vorjährigen Gewinnvortrages von 3274 M. mit zusammen 69 240 M. auf neue Rechnung vorgetragen.

*** Elektrische Stadt- und Vorortsbahnen zu Hamburg.** Siemens u. Halske Akt.-Ges. und die Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft haben zur Durchführung des ihnen vom Staate Hamburg übertragenen Baues der Hamburgischen Stadt- und Vorortsbahnen eine besondere Bauverwaltung errichtet und dieselbe ermächtigt, sie in allen denjenigen geschäftlichen Angelegenheiten zu vertreten, welche mit der Ausführung des zwischen ihnen und dem Staate Hamburg geschlossenen Vertrags im Zusammenhang stehen.

*** Geestemünder Handelsbank, Geestemünde.** Die Generalversammlung beschloss die Erhöhung des Aktienkapitals von [illegible] auf 1 200 000 M.

* Der Verein deutscher Oelfabriken, Mannheim, hält am Juli seine Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht Erhöhung des Aktienkapitals um 1 Million auf 10 Mill. M.

* Offenbacher Portlandzement-Fabrik, Akt.-Ges., Offenbach a. M. Der Fabrikationsgewinn der Gesellschaft in 1905 beschränkt sich dem Bericht zufolge auf 1223 M., andererseits werden an Abschreibungen auf das Obligationen-Finanzierungs-Spesenkonto 15 000 Mark verwandt, wonach es noch mit 10 689 M. unter den Aktiven bleibt. Die Abschreibungen auf die Anlagen wurden, so berichtet die „Frankf. Ztg." mit 21 605 M. in ganz unzureichendem Masse vorgenommen, z. B. mit nur etwa 2 Proz. auf Maschinen und Gebäude. Obwohl 6311 M. als Rest der Reserve in Einnahme gestellt werden, schliesst sich doch die Unterbilanz von 180 997 M. auf 210 127 M. (i. V. ergab sich ein Betriebsverlust von 126 400 Mark, wozu damals noch 54 594 M. Abschreibungen traten.) Eine Dividende kann also die Gesellschaft wieder nicht zur Verteilung bringen. Der geringe Absatz des Süddeutschen Zement-Syndikats und die von den Verkaufsvereinigungen vorgenommenen, hinter der Annahme sehr zurückgebliebenen Einschränkungen auf den übernommenen Zement einerseits und steigende Kohlenpreise und höhere Arbeitslöhne andererseits werden als Ursache des neuerlichen ungünstigen Ergebnisses bezeichnet. Die Beraubung eines Kassenboten hat der Gesellschaft einen direkten Verlust von 2550 M. gebracht. Die Unterbringung der dritten 5proz. Anleihe vollzieht sich nur langsam; bei Jahresabschluss waren von dem Gesamtbetrage von 600 000 M. insgesamt erst 356 000 M. fest verkauft gegen 173 000 M. i. V. Danach stellte sich das emittierte Obligationenkapital bei 1 Mill. M. Grundkapital auf 1.11 Mill. M.; daneben waren an laufenden Verbindlichkeiten 349 974 M. vorhanden. Die Vorräte sind mit 233 474 M. bewertet, während bei Debitoren 151 190 Mark ausstanden. Die Bilanz macht somit einen überaus illiquiden Eindruck. An Delkrederekonto werden 4918 M. aufgeführt. Im laufenden Jahr werde die Gesellschaft wieder mit höheren Kohlenpreisen und gesteigerten Arbeitslöhnen rechnen müssen, zwei Faktoren, denen nur durch Verbesserungen der maschinellen Einrichtungen entgegengetreten werden könne, wofür jedoch die Verwaltung z. Zt. die Mittel noch nicht zur Verfügung habe. Andererseits haben sich in den für die Gesellschaft in Betracht kommenden Absatzgebieten die Verkaufsvereinigungen weiter befestigt, auch die Preise überall eine kleine Erhöhung erfahren.

* Versicherungswesen. Nach zuverlässigen Ermittelungen der „E. Z." sind bei dem grossen Brande in Hamburg an der Hauptsache folgende Feuerversicherungsgesellschaften beteiligt: Hamburg-Bremer mit 150 000 M., Vaterländische-Elberfeld 70 000 M., Guardian-London 50 000 M., London und Lancashire 30 000 M., Feuer-Assekuranz von 1877 rund 30 000 M., Basler 30 000 M., Patriotic 15 000 M., Londoner Phönix (Kircheninventar) 150 000 M., sonstiger Schaden des Phönix 25 000 M., Transatlantische Feuerversicherung 140 000 M.; bei Vorstehendem handelt es sich anscheinend um Totalschäden. Ausserdem verteilt sich schätzungsweise der Häuserschaden von etwa 350 000 M. auf folgende Gesellschaften: Hamburg-Bremer, Preussische National, Commercial Union, Oldenburger, Sun, Union-Berlin, Colonia, Gesellschaft Rheinland, Liverpool & London & Globe, Brandenburger, Rinamone, Süddeutsche, Norddeutsche, Royal Exchange, Berlinische, Schlesische und Gladbacher. Das Kirchengebäude, dessen heutiger Neuwert auf 4 bis 4½ Mill. geschätzt wird, war nicht versichert. — Der kalifornische Versicherungskommissar behauptet, nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.", die Aachen-Münchener, der Oesterreichische Phönix, die Hamburg-Bremer und die Preussische National-Versicherungsgesellschaft böten den Versicherten in San Francisco durchweg nur 75 Prozent.

* Die Aachener Kleinbahngesellschaft vereinnahmte im Juni 127 841 (121 581) M., vom 1. Januar bis Ende Juni 726 684 M. (654 702) M.

* Die Luxemburgische Prinz Heinrich-Eisenbahn erzielte im Juni aus dem Bahnbetrieb eine Einnahme von 577 601 Francs (+ 100 539 Francs) und seit Januar von 3 348 784 Francs (+ 541 999 Francs).

* Warschau-Wiener Eisenbahn. Der provisorische Ausweis der Bruttoeinnahmen für den Mai 1906 ergibt 1 482 219 Rubel (1 642 325 Rubel i. V.). Die Einnahmen in der Zeit vom Januar bis Mai betragen 7 957 468 Rubel (7 560 778 Rubel i. V.).

* Rumänische Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft. Die mit einem Aktienkapital von 1 900 000 M. arbeitende Gesellschaft erzielte im Jahre 1905 einen Reingewinn von 20 482 M. Die Gesellschaft steht der Berliner A. E.-G. nahe.

* Die Welterzeugung von Eisen und Stahl. Nach den für „The Mineral Industry" gesammelten Statistiken, die in der Hauptsache amtlichen Ursprungs sind, gestaltete sich im Jahre 1905 verglichen mit 1904 die Welterzeugung von Roheisen folgendermassen:

	1904	1905	Zunahme
	In metrischen Tonnen		
Ver. Staaten von Amerika	16 760 986	23 360 258	6 599 272
Deutschland	10 103 941	10 987 623	883 682
Grossbritannien	8 699 661	9 746 221	1 046 560
Die drei Hauptländer	35 564 588	44 094 102	8 529 514

Dazu kommt die Roheisenproduktion Oesterreich-Ungarns mit 1 369 500 To. in 1904 und 1 372 300 To. in 1905, die Belgiens mit 1 307 399 bezw. 1 310 290 To., die Frankreichs mit 2 999 787 bezw. 3 077 000 To. und die Russlands mit 2 978 325 bezw. 2 125 000 To. (— 853 325). In der ganzen Welt wurden im Jahre 1904 hergestellt 46 069 501 To. Roheisen und im Jahre 1905 54 060 783 To. Die Stahlgewinnung der Welt erreichte nachstehenden Umfang:

	1904	1905	Zunahme
	In metrischen Tonnen		
Ver. Staaten von Amerika	13 746 051	20 354 291	6 608 240
Deutschland	8 930 291	10 066 553	1 136 262
Grossbritannien	5 107 809	5 983 691	875 882
Die drei Hauptländer	27 783 651	36 404 535	8 620 884

In den übrigen Ländern ist die Stahlerzeugung im Jahre 1905 mehrfach zurückgegangen. So produzierte Oesterreich-Ungarn 1 188 000 To. gegen 1 195 000 To. in 1904, Belgien 1 023 500 To. (1 069 880) und Russland 1 650 000 (2 611 948) To. Nur Frankreich hat unter den anderen wichtigen Ländern eine Steigerung aufzuweisen und zwar von 2 080 354 auf 2 110 000 To. Insgesamt wurden hergestellt 56 148 079 To. Stahl in 1905 gegen 43 915 748 Tonnen in 1905.

* Personalnotiz. Der Senior der württembergischen Grossindustrie, der Geh. Kommerzienrat Heinrich Otto in Nürtingen am Neckar ist im Alter von 86 Jahren gestorben. Seine Wohltätigkeits- und Wohlfahrtseinrichtungen gälten seit Jahrzehnten als musterhaft. Im Jahre 1879 war er Mitglied der Reichskommission zur Prüfung der industriellen Verhältnisse Deutschlands.

* Saatenstand in Ungarn. Nach dem amtlichen Saatenstandsbericht des ungarischen Ackerbauministeriums vom 1. Juli stellt sich der Ertrag von Weizen auf 46,15, Roggen 12,95 gegen 12,88, Gerste 10,25 gegen 12,79, Hafer 11,64 gegen 11,26 Millionen Meterzentner der Schätzung vom 15. Juni. Der Bericht hebt hervor, dass infolge des Vorhandenseins von Rost die Endergebnisse für Brodfrüchte sich noch nachteilig ändern dürften. Die Maispflanze ist befriedigend, die Entwicklung geht normal vor sich, die warme Witterung lässt ein gutes Erträgnis erhoffen. Die Kartoffel liefert einen befriedigenden Ertrag. Zuckerrüben gedeihen dort, wo Wurmschaden nicht zu verzeichnen ist, reichlich; die Pflanze ist üppig und verspricht im Landesdurchschnitt ein gutes Erträgnis. Der Ergänzungsanbau bessert sich im Bedeutenden; stellenweise bedarf die Saat noch des Regens.

Getreide.

* Berlin, 6. Juli. (Eig. Drahtber. des „Westf. Merkur".) Produktenbörse. Weizen Juli (182¼) 181½, Sept. (177¾) 177¾, Dez. (180) 180. Roggen Juli (155) 155¾, Sept. (154) 154, Dez. (156¾) 156¾. Hafer Juli (163¼) 162¼, Sept. (152¾) 154½, Dez. (—) —. Mais amerik. Mixed Juli (131¾) 132, Sept. (—) —. Weizenmehl 22,75—24,75. Roggenmehl 19,70—21,40.

* Paris, 6. Juli. (Eig. Drahtber. des „Westf. Merkur".) Wetter schön. Eröffnungskurse.

		Anf. 6.	Schluss 5.			Anf. 6.	Schluss 5.
Hafer		fest	ruhig	Weizen		ruhig	ruhig
	Juli	21.70	21.55		Juli	24.65	24.75
	Aug.	20.40	20.25		Aug.	23.55	23.70
	Sept.-Okt.	19.—	18.90		Sept.-Okt.	22.90	23.05
	Sept.-Dez.	19.00	18.75		Sept.-Dez.	23.—	23.10
Roggen		ruhig	ruhig	Mehl		ruhig	ruhig
	Juli	16.—	16.—		Juli	31.60	31.70
	Aug.	16.—	16.—		Aug.	31.45	31.55
	Sept.-Okt.	16.—	16.—		Sept.-Okt.	30.90	31.—
	Sept.-Dez.	16.25	16.25		Sept.-Dez.	30.60	30.60

* Liverpool, 6. Juli. (Eig. Drahtb. d. „Westf. Merkur".) Roter Winterweizen Sept. (6/6¼) 6/7, Dez. (6/6⅞) 6/7⅛, ruhig. Bunter amerikanischer Mais Juli (4/7¼) 4/8, Sept. (4/6¾) 4/6⅞, ruhig.

Zucker.

* Hamburg, 6. Juli, nachm. 3 Uhr. (Eig. Drahtbericht des „Westf. Merkur".) (Schlussbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88%, Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg Juli 16,95, Aug. 17,05, Okt. 17,30, Dez. 17,35, März 17,70, Mai 17,90, ruhig.

* Magdeburg, 6. Juli. (Eig. Drahtbericht des „Westf. Merkur".) Kornzucker 88% ohne Sack 8,60—8,85. Nachprodukte 75% ohne Sack 6,60—6,90. Stimmung ruhig. Brodraffinade I. ohne Fass 18,42—18,67. Krystallzucker I. mit Sack 00,00—00,00. Gem. Raffinade mit Sack 17,67—18,17. Gem. Melis mit Sack 17,17—17,62. Stimmung [illegible]. Bei Abnahme von mindestens 200 Zentnern alles netto [illegible]. Rohzucker I. Produkt Transito frei an Bord Hamburg [illegible] Juli 16,95 Bz. Aug. 17,00 Gd. 17,05 Brf., Sept. [illegible] Gd. [illegible] Brf., Okt.-Dez. [illegible] Gd. 17,65 Brf. stetig.

Kaffee.

* Hamburg, 6. Juli, nachm. 3 Uhr. (Eig. Drahtbericht des „Westf. Merkur".) (Schlussbericht.) Good average Santos [illegible] Mai 40¼, ruhig.

* Havre, 6. Juli, vorm. 10 Uhr 30 Min. (Eig. Drahtbericht des „Westf. Merkur".) Kaffee good average Santos Sept. 45½, Dez. 45¾, März 45½, Mai 46¼, ruhig.

Baumwolle.

* Bremen, 6. Juli. (Eig. Drahtbericht des „Westf. Merkur".) Baumwolle. Upland middl. loco (57½) 57½ Pfg. ruhig.

* Liverpool, 6. Juli, mittags 12 Uhr 45 Min. Baumwolle. Umsatz 8000 Ballen, davon für Spekulation und Export 500 Ballen. Tendenz für Amerikaner loco träge. Preis: 6,08. Amerikanische good ordinary Lieferungen: —, stetig. Juli (5,80) 5,80, Juli-Aug. (5,74) 5,76, Aug.-Sept. (5,67) 5,69, Sept.-Okt. (5,58) 5,62, Okt.-Nov. (5,54) 5,58, Nov.-Dez. (5,53) 5,57, Dez.-Jan. (5,53) 5,57, Jan.-Febr. (5,54) 5,58, Febr.-März (5,56) 5,59, März-April (5,57) 5,61.

Oele und Spiritus.

* Berlin, 6. Juli. (Eig. Drahtbericht des „Westf. Merkur".) Rüböl Juli (53,40) 53,50, Oktober (54,30) 54,25, Dezbr. (54,50) 54,50.

* Paris, 6. Juli. (Eig. Drahtber. des „Westf. Merkur".) Wetter schön. Eröffnungskurse.

		Anf. 6.	Schluss 5.			Anf. 5.	Schluss 5.
Rüböl		ruhig	stetig	Leinöl		matt	fest
	Juli	61.75	61.75		Jan.-April	46.50	47.—
	Aug.	62.—	61.75	Spiritus		stetig	ruhig
	Sept.-Dez.	62.—	62.—		Juli	44.—	43.75
	Jan.-April	62.50	62.25		Aug.	44.25	44.25
Leinöl		matt	fest		Sept.-Dez.	40.75	40.75
	Juli	43.25	43.50		Jan.-April	40.25	40.—

Metalle.

* London, 6. Juli. (Eig. Drahtbericht des „Westf. Merkur".) Anfang. Chili-Kupfer 81½, per 3. Monat 80⅞, stetig. Zinn 175, per 3. Monat 171, fest.

* London, 6. Juli. (Eig. Drahtbericht des „Westf. Merkur".) Schluss. Chili-Kupfer 81½, per 3. Monat 80⅞, stetig. Zinn 173⅝, per 3. Monat 170½, fest.

Amerikanische Warenkurse.

(Eigener Drahtbericht des „Westf. Merkur".)

New-York, 6. Juli. Baumwolle. Juli (10,21) 10,21, Okt. (10,36) 10,31, Dez. (10,34) 10,36, Jan. (10,37) 10,39, stetig.

* New-York, 6. Juli. Weizen. Sept. (86⅛) 85⅞, schwach.

* Chicago, 6. Juli. Weizen. Sept. (79⅝) 79⅜. Mais. Sept. (51¼) 52, stetig. Hafer. Sept. (35⅛) 35⅝.

* Chicago, 6. Juli. Schmalz. Sept. (9,05) 9,07. Pork. Juli (17,15) —,—.

Berliner Börse.

Eigener Drahtbericht des „Westfälischen Merkur".

Schlusskurse.

	5. 7.	6. 7.		5. 7.	6. 7.
Wechs. Amst. kurz	168,80	—	Dortm. Löwenbrau.	205,00	205,00
" Brüssel	81,05	—	" Union	264,80	264,00
" London	204,00	—	" Victoriabr.	138,50	138,50
" Paris	81,40	—	Düsseld. Eisen-Akt.	165,25	166,00
" Italien	81,30	—	Dynamit Trust	172,00	171,80
" Wien	85,05	85,00	Elektr. Hochbahn	127,25	127,80
Privatdiskont	3½	3¼	Eschweiler Bergw.	252,25	251,50
Berl. Handelsges.	170,20	169,70	" Eisen	167,25	158,00
Darmstädter Bank	138,50	138,00	Friedrichshütte	150,00	149
D.-Asiat. Bank	177,00	177,00	Geisweider Eisen	225,30	227,50
Deutsche Bank	235,00	235,50	Gelsenk. Bergw.	219,60	219,10
Diskonto Kommand.	183,10	182,30	" Gusstahl	167,25	168,00
Dresdner Bank	158,25	157,40	Georg-M.-H. St.-A.	95,50	94,75
Dresdner Bankv.	112,00	112,00	" St. Pr.-A.	105,25	104,80
Essener Kreditanst.	186,10	186,10	Glückauf-Brauerei	145,00	145,00
Hannov. Bank	133,00	133,00	Gr. Berl. Str.-B.	189,10	187,10
Nat.-Bank f. Dtschl.	127,00	126,80	Hamb. Paketf.	161,10	161,00
Oesterr. Kreditanst.	204,75	203,50	Hann. Masch. Egest.	267,50	267,60
Osnabrücker Bank	143,00	143,50	" Strassenb.	86,40	86,40
Pr. Zentr. Bod. Kr.	193,00	193,90	Hansa	134,75	135,00
Schaffh. Bankv.	158,00	157,60	Bark. Brückenb. cv.	103,10	104,00
3½ % D. Reichsanl.	99,80	99,80	" St. Pr.	132,25	132,25
3½ % " " neue	99,70	99,70	Harpener Bergb.	209,10	208,25
3 %	89,30	89,30	Hasper Eisen	213,75	213,30
3½ % Preuss. Kons.	99,70	99,90	Hedwigshütte	195,00	195,00
3½ % Pr. Kons. neue	99,40	99,70	Hengstenberg	164,00	164,25
3 % Preuss. Kons.	89,30	89,25	Hertzand Waggon	188,00	189,00
3 % Sächs. Rente	87,25	87,25	Hochdahl V.-A.	101,25	114,10
3½ % Rh. Obl. S. 19	97,00	97,00	Hörder St. Pr.-A.	200,00	194,00
4 % Westf. Pr.-Anl.	102,50	—	Hösch Stahlw.	235,00	235,50
3½ % " u. 1915	97,60	97,60	Humboldt Masch.	128,00	128,10
Münst. Stadt-Anl.			Jesenbeck-Brauerei	96,00	96,00
4 % Westf. Pfandbr.	102,40	102,40	Kölner Bergw.	433,50	430,50
3½ % "	96,00	96,00	Köln-Müs. Bergw.	170,25	169,75
4 % Rh.-W. Bodkr.	—	—	König Wilh. con. A.	271,80	269,75
3½ % "	96,40	96,10	" St. Pr.	258,50	257,75
4 % Rh.-Westf. Bod.			Königsborn Bergw.	168,10	167,70
Kr. Pfandbr. S. 9	101,90	101,90	Küppersbusch	214,50	213,25
3½ % do. S. 6	96,75	—	Lahmeyer	144,50	144,50
4½ % Argent. Ausl.	98,50	—	Laurahütte	232,50	232,00
6 % Buenos-Aires-			Lindener Unna	79,50	79,50
St.-Anl., n. U.	102,10	102,90	Luise Tiefb. St. Pr.	97,25	97,75
5 % Chinesen 1896	101,70	101,70	Magdeb. Bergw.	329,00	328,50
4½ % " 1898	97,75	97,80	Massener Bergw.	143,90	141,80
4 % Italiener	103,50	—	Mech. Web. Linden	143,40	143,55
5 % Mexikaner	102,25	—	Menden u. Schwerte		
4 % Österr. Goldr.	100,85	100,70	" St. Pr.	120,50	119,25
4 % " Kronenr.	100,25	100,30	Nordd. Lloyd	126,75	116,00
4½ % " Silberr.			Nordstern Bergw.	306,85	307,25
4 % Rumäner 1896	91,80	91,50	Oberschl. Eis.-Bed.	133,00	138,10
4 % Russ. Kons. 1889	76,10	76,00	" Eis.-Ind.	126,00	128,30
4 % " inn. Anl.	72,30	72,00	Orenstein u. Koppel	220,50	220,75
Russenbank	136,30	135,50	Osnabr. Kupferdr.	125,40	123,00
4 % Spanier	—	—	Phönix Bergw. St.-A.	209,50	209,80
4 % Ungar. Goldr.	95,85	95,80	Rhein-Nassau	210,00	209,50
4 % Kronenrente	95,35	95,10	" Berghau	117,60	116,10
4 % Türken 1903	86,80	86,80	" Metallw.	116,00	117,25
Öst.-Ung. Staatsb.	144,50	144,00	Rhein. Spiegel	176,25	176,00
Südösterr. Lomb.	38,65	38,20	" Stahlw.	186,75	186,00
Canada Pacific	158,60	158,00	" Westf. Kalkw.	143,75	143,25
Lux. Prince Henry	153,00	151,80	Rombacher Hütte	210,75	209,00
			Rote Erde	75,25	74,50
Allg. Elektr.-Ges.	210,50	210,80	Schuckert Elektr.	130,00	129,00
Anglo Cont. Guano	116,75	116,00	Schulz Knaudt-Akt.	—	186,20
Bismarckhütte	225,00	225,50	Siemens u. Halske	185,00	185,50
Blissenbach Verzug	68,75	67,75	Stolb. Zinkh.	177,00	177,00
Boch. Bergw. C.	84,25	84,00	Tecklenbg. Schiffw.	181,50	181,80
" Gusstahl	240,00	240,00	Thale Eis. V.-A.	128,50	126,50
" Viktoriabr.	135,50	134,00	Thiederhall	127,00	127,00
Böhler	290,75	290,75	Wass. Gelsenk.	235,00	236,50
Bomparde Walzw.	145,00	148,80	Westeregeln Alkali	235,75	230,25
Buderus	126,40	128,00	Westf. Kupfer	141,10	140,75
Concordia Bergw.	330,50	333,00	" Draht	218,00	218,10
Consol. Schalke	447,75	447,00	" Stahl	117,50	116,50
Dtsch.-Lux. neue	195,00	203,00	Wicking Cement	147,00	147,00
Dtsch.-Uebs. Elekt.	179,00	179,25	Wissener Bergw.	211,25	211,20
Dortm. Union C.	92,00	92,70	Wittener Gusst.	267,00	266,50
" " D.	104,50	104,50	" Stahlr.	230,50	226,50
" Brauerei	249,00	249,00	Wurmrevier	148,25	148,10
" Germ.-Br.	200,00	200,00	Zellst. Waldh.	302,50	303,00

Nachbörse.

Oesterr. Kredit	203,75	203,50	Türkenlose	146,75	146,90
Berl. Handel	170,10	169,75	4½ % Japaner 05	95,25	95,10
Deutsche Bank	234,40	235,75	Boch. Gussst.	240,75	240,25
Diskonto	183,10	182,80	Dortm. Union C.	92,60	93,00
Dresdner Bank	158,00	157,50	Laurahütte	232,75	231,75
Canada Pacific	158,60	158,40	Consolidation	—	—
Baltimore and Ohio	116,40	114,50	Gelsenkirchener	218,75	218,40
Lombarden	38,35	38,40	Harpener	209,40	208,80
Russen 1902	76,00	75,70	Hibernia	—	—

Tendenz: fest. Reichsbank-Diskont: 4½ %

Tendenz-Bericht.

Berlin, 6. Juli. Im Anschluss an die gestrige Mattigkeit der Westbörsen in ursächlichem Zusammenhang mit dem Rückgang in Minenaktien und auf das in Paris umlaufende Gerücht über die Steigerung der Arbeitslöhne und ferner auf den schwachen Schluss Newyorks eröffnete die Börse in schwacher Haltung. Auf dem Montanaktienmarkte kam es zu teilweisen Realisierungen aus Anlass der beginnenden Reisezeit. Kohlenaktien ½, bis 1 Proz. niedriger. Relativ widerstandsfähiger waren Bochumer, Dortmunder behauptet. Der Bankenmarkt war nicht einheitlich; schwächer Handelsanteile, Diskonto Commandit, Dresdner Bank und Schaaffhausen, Deutsche Bank unverändert, Russenbank 1 Proz. niedriger auf gestrigen schwächeres Paris in Russen, 1902er Russen besser; heimische Fonds stetig. Japaner behauptet. Im Eisenbahnaktienmarkt Franzosen und Lombarden auf Wien schwächer. Meridionalbahn gedrückt. Mittelmeerbahnen 1 Proz. besser auf Heimatland. Baltimore und Canada in Parität mit Newyork abgeschwächt. Pennsylvania behauptet. Schiffahrtsaktien unter Tagesrealisierungen schwächer. Tägl. Geld 3½. Zu Beginn der 2. Börsenstunde Banken zumeist schwankend. Deutsche Bank 235,75. Montan-Kohlenaktien nachgebend. Hüttenaktien wenig verändert, nur Rhein. Stahl schwächer, sonstiges unverändert. Bei Berichtsabgang Tendenz still, nur Montanwerte sich befestigend. Deutsch-Luxemburger 5½ Proz. höher auf die heute im Aufsichtsrate zu beschliessende Erklärung einer 10proz. Dividende. Mittelmeerbahnen weiter fest. Die 2. Börsenstunde war fest. Industriewerte des Kassamarktes im ganzen gut behauptet.

Vermischtes.

Der Ueberfall im Schnellzug Berlin-Stendal.

Berlin, 5. Juli. Zu dem Raubanfall in dem Schnellzug Nr. 103 auf Frau Geheimrat Noelle wird noch berichtet: Die Insassen des dicht besetzten Zuges waren zum größten Teil Sommerreisende, die nach Rathenow oder Wustrau fuhren. Frau Geheimrat Noelle hatte sich ein Abteil erster Klasse anweisen lassen. Während der Fahrt hatte man den Lampenschirm und die Gardinen zugezogen. Kurz hinter Rathenow bemerkte der am Fenster sitzende Sohn Otto, daß sich eine vermummte Gestalt auf dem Trittbrett entlang bewegte. Frau Noelle, die auf dem Polster ausgestreckt war, beruhigte ihren Sohn damit, daß es der Zugführer sein würde. Plötzlich aber öffnete sich lautlos hinter den Gardinen die Coupétür, und herein schob sich eine maskierte Person, bis zu den Knien in eine Kutte gehüllt. Mit einem Revolver in der Hand zielte der Räuber die vor Schreck zitternden Insassen des Abteils und trat sodann dicht vor Frau Geheimrat Noelle mit den Worten: „Ihr Geld oder Ihr Leben!" Er hielt der Dame den Revolver dicht vors Gesicht und ruhte nicht eher, bis diese ihm aus einem ledernen Brustbeutelchen drei neue Hundertmarkscheine aushändigte. Aber er forderte noch den weiteren Inhalt des Geldtäschchens. Ein Lederbeutelchen mit 100 Mark entging dem Räuber. Hierauf hielt er den Revolver auch der Gesellschafterin vors Gesicht und nahm ihr alles ab, was sie hatte. Dasselbe Manöver wiederholte er bei den drei Kindern. Nachdem er das ganze Geld sorgfältig eingesteckt hatte, sagte er: „Ich bin kein Räuber, ich handle nur aus Not und werde sogleich wieder verschwinden." Darauf kletterte er mit derselben Gewandtheit, mit der er gekommen war, wieder aufs Trittbrett hinaus und verschwand im Dunkel der Nacht. Jetzt erst zog die stark erschreckte Frau Noelle die Notleine, und der Zug wurde zum Stehen gebracht. In der Nähe des Abteils entstand ein dichtes Gedränge von Passagieren, und Frau Noelle glaubte, in einem der Umstehenden den Räuber entdeckt zu haben. Sie machte einem Bahnbeamten davon Mitteilung, der die Festnahme des Betreffenden veranlaßte. Er wurde sofort durchsucht und man fand bei ihm drei Hundertmarkscheine, die aber bereits und schon längere Zeit in Gebrauch waren. In einem Werder beschäftigten mehrere Passagiere, der Festgenommene sei die ganze Zeit still einen gelehrten gefahren und könne also der Täter nicht sein, worauf er freigelassen wurde. Der Zug fuhr dann weiter. In Stendal stieg die Frau Geheimrätin aus und unterbreitete der dortigen Kriminalpolizei die Angelegenheit. Da sie bei ihrer Aussage verharrte, daß der auf der Fahrt sistierte Mann der Täter sei, wurde ein Haftbefehl gegen ihn nach Bremen erlassen. Die Familie Noelle kehrte dann nach Groß-Lichterfelde zurück. Frau Noelle wandte sich auch an die Berliner Kriminalpolizei, die einen Kommissar nach Stendal abfandte.

Berlin, 6. Juni. (Telegramm.) Der ehemalige Diener des Fürsten Wrede, Wilhelm Glafe, wurde von der Strafkammer des Landgerichts I wegen versuchter Erpressung zu 9 Monaten Gefängnis und 2 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Hamburg, 5. Juli. Wie nunmehr feststeht wurden bei der Brandkatastrophe 2 Personen getötet, drei Feuerwehrleute schwer und eine größere Zahl leicht verletzt. Unter den Getöteten befindet sich, wie mitgeteilt, der Türmer Beuste. Als er das Feuer im Turme bemerkte, telegraphierte er von seinem Posten an die Hauptfeuerwache „Großfeuer im Michaelisturm". Die Flammen schnitten ihm den Rettungsweg ab. Seine Angehörigen verfolgten von den Fenstern ihrer nahen Wohnung aus das Feuer im Turm. Man winkte der Türmer mit dem Helm noch die letzten Grüße zu, bis er im Hintergrund des Turmes verschwand. Seine Frau mußte mit Gewalt vom Fenster weggebracht werden, damit sie das Schreckliche nicht sah.

Rom, 5. Juli. Vom Herzog der Abruzzen erhielt der König ein Telegramm, worin dieser ihm meldet, er habe am 18. Juni den von Menschen nie betretenen Gipfel des Ruwenzori bestiegen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 6. Juli. (Telegramm.) Abgeordnetenhaus. Am Ministertisch: v. Rheinbaben und Studt.

Das Haus erteilt nach kurzer Debatte gegen die Stimmen der Freisinnigen und Polen die Ermächtigung zur strafrechtlichen Verfolgung der verantwortlichen Redakteure Stange und Dornheim in Erfurt, Schotte in Düsseldorf u. wegen Beleidigung des Abgeordnetenhauses durch den in den sozialdemokratischen Blättern „Tribüne" resp. „Volkszeitung" erschienenen Artikel: „Die Pfaffeninsel", „Ohne Scham", „Hilf, Staatsanwalt!", und tritt dann in die Beratung des vom Herrenhause abgeänderten Volksschulgesetzentwurfes ein.

Abg. Dziembowski macht erneut verfassungsmäßige Bedenken geltend. Da die les Schiffer noch nicht Gesetz ist, entbehrten die Verhandlungen der verfassungsmäßigen Grundlage. Er beantragt Zurückverweisung des Gesetzes an die Kommission.

Kultusminister Studt bittet, dem Antrage nicht zu entsprechen, und verweist insbesondere auf die Ausführungen des Grafen Eulenburg im Herrenhause. Die lex Schiffer habe inzwischen die Genehmigung der Staatsregierung gefunden und werde in den nächsten Tagen die Allerhöchste Sanktion erfahren.

Der Antrag Dziembowski wird abgelehnt.

Inzwischen ist ein Antrag Schmidt-Warburg (Z.) eingegangen, den Gelegenheit wegen der Fassung des § 36 über Simultanschule gemäß Artikel 107 der Verfassung einer nochmaligen Abstimmung nach 21 Tagen zu unterziehen.

Abg. Cassel (frs. Vp.) teilt die prinzipiellen Bedenken Dziembowskis und stimmt dem Antrage Schmidt-Warburg zu.

Abg. Friedberg (natl.) teilt ebenfalls die Verfassungsbedenken Dziembowskis.

Abg. Porsch (Ztr.) bemerkt, in der lex Schiffer komme lediglich die seit 20 Jahre befolgte Praxis zum Ausdruck.

Abg. Hahn (B. d. L.) erkennt an, daß die Regierung Entgegenkommen für die Erleichterung der Schullasten bewiesen habe. Aber bei dem rapiden Anwachsen der letzteren bedeute das Gesetz nur einen Tropfen auf einen heißen Stein. Der Leidtragende sei der Bürger und Bauer des Westens, der in der Zukunft stets nur mit den wachsenden Schullasten zu tun haben werde. Er könne die Verantwortung für das Gesetz in seiner jetzigen Form nicht übernehmen und werde sich der Abstimmung enthalten.

Abg. Ernst (frs. Vgg.) unterzieht besonders die konfessionellen Bestimmungen des Gesetzes einer eingehenden Kritik.

Potsdam, 6. Juli. (Telegramm.) Das heute nachmittag ausgegebene Bulletin lautet: Marmorpalais. Das Befinden der Kronprinzessin ist bei normaler Temperatur sehr wohl. gez. Bumm. Keller.

Altona, 6. Juli. (Telegramm.) Der Anarchist August Rosenberg, in dessen früherer Wohnung in Seattle (Washington) bei einer dort vorgenommenen Haussuchung die Einrichtungen zur Herstellung von Höllenmaschinen entdeckt wurden und der am 1. Mai von Seattle nach Hamburg abreiste, wurde heute hier verhaftet.

London, 6. Juli. Die „Times" melden aus Simla: Der Emir von Afghanistan hielt mit den Obersten seines Volkes eine Beratung betr. seinen Besuch in Indien im November. Man hält es für sehr wahrscheinlich, daß der Emir die Einladung des Vizekönigs annehmen wird.

Washington, 6. Juli. (Reuter.) Das Staatsdepartement ist von dem Wunsche der Staaten Salvador und Guatemala, die beinahe mit einander in Krieg geraten wären, in Kenntnis gesetzt worden, daß diese die vorliegenden Streitpunkte durch einen Schiedsspruch der Vereinigten Staaten beigelegt zu sehen wünschen. Da sowohl die Vereinigten Staaten wie auch Mexiko ihrer Mißbilligung über irgend eine Kombination von zentralamerikanischen Staaten Ausdruck gaben, die gebildet werde mit der Absicht, den Präsidenten von Guatemala, Cabrera, zu stürzen, entsandte Salvador einen besonderen Bevollmächtigten nach Washington, um zu verhindern, daß aus der gegenwärtigen Lage Salvadors internationale Verwicklungen entständen. Guatemala wird wohl das gleiche tun.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hauptredakteur Theodor Warnecke in Münster.

Sooden Werra
Grösstes Inhalatorium Deutschlands.
mitten in herrlicher Gebirgswaldung.
Altbewährtes Soolbad.
1150

Hohenlohesche Erbswurst
liefert in wenig Zeit, für wenig Geld
die mit Wasser gekocht
eine vollständige Mahlzeit [illegible]
mit Speck, Schinken, Schweineohren u. ohne Einlage.

Umbau des alten Akademiegebäudes zu Münster i. W.

Im Wege der öffentlichen Ausschreibung sollen vergeben werden:
Los I: [illegible]
Los II: [illegible]
Los III: Lieferung von gelöschtem Kalk (1068 hl).
Los IV: Lieferung von Mauersand (92 cbm).
Los V: Lieferung von Portland-Zement (22 500 kg).

Die Verdingungsunterlagen können im Baubureau (Altes Akademiegebäude) eingesehen oder, mit Ausnahme der Zeichnungen, von dort gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 2 Mark für Los I, von 1,50 M. für jedes der übrigen Lose bezogen werden.

Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind zum Eröffnungstermine, Sonnabend, den 21. Juli, vormittags 11 Uhr postfrei an den [illegible] einzureichen.

Die Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen.

Münster, den 5. Juli 1906.

Der Königliche Kreisbauinspektor: Lucas, Baurat. Der Regierungsbaumeister: Uhlenhaut.

Königliche Vereinigte Maschinenbauschulen zu Dortmund.

Am 22. Oktober 1906 beginnen die neuen Lehrkurse
Abteilung I: Höhere Maschinenbauschule für Maschinen- und Elektrotechniker. Zweijähriger Kursus. Jährliches Schulgeld 150 Mark.
Abteilung II: Maschinenbauschule für künftige Betriebsbeamte, Zeichner und Gewerbetreibende. Zweijähriger Kursus. Jährliches Schulgeld 60 Mark.
Programme mit Aufnahmebedingungen und Berechtigungen der Anstalt kostenfrei durch Die Direktion.

Praktisch! Reinlich! Sparsam!
Spiritus-Kocher
aller Art, wie
Hand-, Herd- und Reise-Kocher, Kochherde, Kochplatten, Rechauds
in jeder Ausstattung und Preislage von 50 Pfg. an.
In Münster zu beziehen durch
C. Reifferscheidt, Heinr. Langhorst, Aug. Overberg, Alb. Grohmann oder direkt durch die
Hannov. Gesellschaft f. Brennspiritus-Verwendung G. m. b. H.
General-Vertrieb der Centrale für Spiritus-Verwertung.
Ausstellung und Verkaufslokal:
Luisen-Str. 1. Hannover Luisen-Str. 1.
Man verlange unsere illustrierte Preisliste.



Familiennachrichten.

Geboren: 1 Knabe: Staatsanwalt Dr. R. Schmidt-Grotthausen, Elberfeld. — Betriebs-Rat Klein, Balkenhar a. Rh. — H. Stiekinge, Wilhelm-Rhein. — Dr. Kleß, Bonn. — 1 Mädchen: Philipp Pardenberg, Wilhelm-Rhein. — Oberlehrer Dr. Neuther, Köln. — Albert Lingemann, Eschweiler. — Albert Stirkhammer, Gevenbrück. — W. Neupellen, Süchteln.

Verlobt: Anna Schlömer, Anholt, u. Kaufm. Karl Ludw. Heinbach, Werden. — Margarete Belcher, Hettenschlin, u. Gerichtsreferendar Johannes Kapfschmidt, Büren.

Vermählt: Christian Schmid und Berta Trütschel, Essen-Ruhr. — Hans Maar u. Helene Mölchen, Düsseldorf. — Dr. med. Hans Uhlenbrock, Essen, und Eugenie Hecking, Neunkirchen. — August Meyer u. Anna Elsemann, Gelbern.

Gestorben: Jakob Bergers, 65 J., Bochum. — Bergrat Karl Behrend, 52 J., Herne. — Gertrud Sendermann geb. Boekel, 56 J., Ruppichteroth. — Maria Teichmann geb. Plattenberg, 84 J., Essen. — Joh. Herrmann, 84 J., Essen. — Mme. Marie Beichmann geb. Holtershoff, 66 J., Wald. — Josef Tannenberg, Iserlohn. — Ingenieur und Maschinenfabrikant Peter Wirp, Köln. — Hans Schmitt, Köln. — Frau Anna Henning geb. Hohbender, 77 J., Köln. — Rentner August Killian, 68 J., Pfaffendorf.

Bekanntmachung.

Auf dem Fundbureau der Polizei-Verwaltung sind im Monat Juni d. J. folgende Gegenstände als gefunden angezeigt und bisher nicht abgehoben worden: 3 Portemonnaies mit geringem Inhalt, Trauring mit Inschrift, schwarz-seidener Damengürtel mit blauen Steinen besetzt, ein Holzkoffer mit Kleidungsstücken, eine silberne Damenuhr ohne Kette, eine Brosche (3 Kirschen), eine Münge, lose[s] Geld (geringer Betrag), ein paar lange weiße Stoffhandschuhe, ein paar Herren-Knopfstiefel.

Die unbekannten Verlierer oder Eigentümer dieser Gegenstände wollen sich auf dem Fundbureau der Polizei-Verwaltung, Zimmer Nr. 11, melden.

Münster, den 1. Juli 1906.

Die Polizeiverwaltung.
J. V.: Reinkens.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 2 Abs. 3 der Ausführungs-Bestimmung zum Jagdschein-Gesetz vom 31. Juli 1895 wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß im Monat Juni folgenden Personen Jagdscheine erteilt worden sind.

Hauptmann und Brigade-Adjutant Erlengwig, Gymnasiast Felix Nöldekamp, Architekt Heinrich Hohmeister, Chemiker Heinrich Hebers, Bäckermeister Eberhard Goldbeutler.

Münster, den 3. Juli 1906.

Die Polizei-Verwaltung.
J. V.: Reinkens.

Täglich 20 Mk. u. mehr kann man verdienen durch häusliche Fabrikation u. Vertrieb von Neuheiten tägl. Massenartikel. Verlangen Sie sofort Katalog gratis u. franko. Heinrich Helnen, Mülheim-Ruhr-Broich.

Suche für meine 17jähr. Tochter Pension in einer feineren gut katholischen Familie wo[selbst] mit eigenen gleichaltrigen Töchtern gut häuslichen, gesellschaftlichen Ausbildung.
Gefl. Offerten mit Referenzen und Preis unter J. C. 5057 an die Expd. d. Bl.

Das Volksbureau in Münster i. W., zur Verspoel 6, 1 Treppe hoch gibt Auskunft in Fragen bezgl. der Kranken-, Unfall-, Invaliden- und Alters-Versicherung, Gewerbe-, Steuerfragen u., und besorgt Schriftsätze u.
Geringe Gebühren.
Geschäftsstelle des Bauvereins für die Stadt Münster, Verspoel 6, 1 Treppe, nimmt unentgeltlich Beitritts-Erklärungen, Zahlungen, Wohnungs-Anmeldungen und dergl. entgegen.

Das Arbeits-Nachweis-Bureau (ebenfalls Verspoel Nr. 6, 1 Treppe hoch) vermittelt unentgeltlich Stellen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern (gewerbl. und landw. Arbeitern, Handwerkern, Dienstboten u.).

Gut möbliertes Zimmer in ruhigem besseren Hause zum 1. August gesucht. Angebote unter S. 27 an die Geschäftsstelle d. Bl.

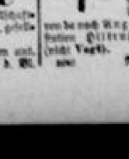
Junges Mädchen, perfekt im Schneidern, Bügeln u. Servieren, auch im Haushalt bewandert, bisher Kammerjungfer, sucht zum 1. Oktober ev. auch früher ähnliche Stellung oder als Stütze der Hausfrau. Offerten unter A. M. 5037 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Junges Mädchen zum Bedienen und für Buffet gesucht. Familiäre Behandlung. Offert. unt. S. 5038 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Eine größere Gewerkschaft, die mehrere hundert Arbeiter beschäftigt, sucht für ihre Werks-Kantine per 1. August d. Js. einen verheirateten, durchaus zuverlässigen
Verwalter,
der bereits in ähnlichen Stellungen tätig war und neben dem Ausschank der Getränke auch die Beköstigung von Arbeitern zu besorgen hat.
Offerten unter Nr. 5022 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Witwer, 45 Jahre alt, mit Kindern, Inhaber eines gutgehenden Detail-Geschäftes der Lebensmittel-Branche (mit eigenem Geschäftshause) im Industrie-Bezirk, wünscht die Bekanntschaft einer gut situierten, gebildeten, katholischen Dame mit tadellosem Ruf und Charakter, im Alter von 40—46 Jahren, zwecks
Heirat
zu machen. Damen (auch kinderlose Witwen) von heiterem Gemüt, mit Sinn für Häuslichkeit und Gemütlichkeit, die besonders auch Liebe zu Kindern haben, wollen vertrauensvoll Briefe, womögl. mit Bild, unter A. Z. 5010 an die Expd. d. Bl. gelangen lassen. Diskretion zugesichert Ehrensache.

Suche zu Herbst oder Frühjahr für ein 16jähr. Mädchen (Waise), welches sich gut [illegible] in einem Pensionat befindet, Stelle zur weiteren Ausbildung in Küche und Haushalt in einem Pfarrhaus oder anderen gut kath. Hause ohne gegenseitige Vergütung. Gefl. Off. u. Z. D. 5061 bef. d. Geschäftsstelle d. Bl.



Kath. kaufm. Verein Münster i. W.

Am Sonntag Nachmittag findet ein Sommerausflug mit Damen statt. Abfahrt 2 Uhr nach Wolbeck, von da nach Angelmodde. Schluß [illegible] Hiltrup bei Northaus. [illegible]

Der Vorstand.

(Nachdruck verboten.)

Inhalt.

1) Aktien-Gesellsch. f. Brückenbau, Tiefbohrung und Eisenkonstruktionen in Neuwied a. Rh. und Jagstfeld in Wttbg., 5% Obl.
2) Altendorfer 4% Gemeinde-Anleihescheine von 1884.
3) Argentinische steuerfreie 4½% äußere Gold-Anleihe von 1888.
4) Baroper Walzwerk, Akt.-Ges., hypothekarische Teilschuldverschreibungen von 1898.
5) Bielefelder Stadt-Anleihesch.
6) Bonner 3½% Stadt-Anleihescheine von 1896 VII. Ausgabe.
7) Braunschweigische Prämien-Anleihe (20 Taler-Lose).
8) Bukarester 4½% früher 5% Stadt-Anleihe von 1884.
9) Crédit foncier Egyptien, 3% Prämien-Obligationen.
10) Eisenbahn-Rentenbank in Frankfurt a. M., Obligationen.
11) Fortuna, A.-G. für Braunkohlenbergbau und Brikettfabrikation (Grube Giersberg-Fortuna), Obl.
12) Freiburger 20 Fr.-Lose von 1898 (Eggis & Co.).
13) Gewerkschaft Beißelsgrube in Horrem bei Köln, 5% Teilschuldverschreibungen.
14) Gewerkschaft ver. Hamburg und Franziska in Witten, 4% Teilschuldverschreibungen.
15) Gewerkschaft des Steinkohlen-Bergwerks Lothringen in Gerthe bei Bochum 4½% Grundschuldbr.
16) Gewerkschaft Tremonia, Teilschuldverschreibungen.
17) Glas- und Spiegel-Manufaktur A.-G. in Gelsenkirchen-Schalke, Partial-Obligationen.
18) Hannoversche 4% Stadt-Anleihe Lit. N.
19) Helios, Elektrizitäts-Aktien-Ges. in Liquid. in Köln.
20) Holländische 15 Fl.-Lose v. 1904.
21) Italienische Mittelmeer-Eisenbahn-Gesellsch., Aktien und Obl.
22) Kölnische Baumwollspinnerei und Weberei, Partial-Obl.
23) Kölnische Stadt-Obligationen.
24) Kölner Synagogen-Gemeinde, 4½% Obligationen von 1867.
25) Kontinentale Gesellschaft für elektrische Unternehmungen in Nürnberg, Schuldverschr.
26) Krefelder Baumwoll-Spinnerei, 5% Obligationen.
27) Krefelder Seidenfärberei A.-G., 4½% Teilschuldverschr.
28) Lemberg-Czernowitz-Jassy-Eisenbahn, Aktien u. Prior.-Obl.
29) Moskau-Jaroslaw-Archangel-Eisenb., 4% Obl. VI. Emiss. v. 1897.
30) Nassauische Landesbank, Schuldverschreibungen.
31) Neapeler 5% unifizierte Schuld von 1881.
32) Neußer Stadt-Anleihescheine.
33) Obercasseler Basalt-Aktien-Ges. vorm. Christian Uhrmacher sen., 4½% Obligationen.
34) Ottomanische 4% Anleihe v. 1894.
35) Ottomanische 5% Anleihe v. 1896.
36) Pariser 4% 500 Fr.-Lose von 1865.
37) Pester erster vaterl. Sparcassa-Verein, Prämien-Obl. von 1906.
38) Preußische Boden-Kred.-Aktien-Bank, Hypothekenbriefe.
39) Rheinische Linoleumwerke Bedburg A.-G., 4½% Part.-Obl. Serie I.
40) Rumänische 4% amortisable Staats-Rente von 1889.
41) Russische 3% Staatsbahn-Obl. III. Emission von 1881.
42) Sieg-Rheinische Hütten-Aktien-Gesellsch. Friedrich Wilhelmshütte a. d. Sieg.
43) Ungarische Hypothekenbank, 3% Prämien-Obligationen v. 1894.
44) Westfälische Stahlwerke in Bochum, 4% Teilschuldverschr.
45) Westsicilianische Eisenb.-Ges. (Palermo-Marsala-Trapani), 4% Obligationen IV. Serie von 1895.
46) Wicking'sche Portland-Cement- u. Wasserkalkwerke in Recklinghausen, Schuldverschr. von 1895.

1) Aktien-Gesellsch. f. Brückenbau, Tiefbohrung und Eisenkonstruktionen i. Neuwied a. Rh. und Jagstfeld in Wttbg., 5% Obl.

4. Verlosung am 23. Juni 1906. Zahlbar mit 3% Aufschlag am 2. Januar 1907.

54 63 64 112 170 171 265 281 320 337 398 419 468 à **1000** ℳ.

2) Altendorfer 4% Gemeinde-Anleihescheine von 1884.

Verlosung am 26. Juni 1906. Zahlbar am 2. Januar 1907.

Lit. A. à **1000** ℳ 7 34 63 128 131 147.
Lit. B. à **500** ℳ 1 9 31 63 70 74 81 82 86 96.
Lit. C. à **200** ℳ 4 6 26 50 60 65 73 93 95 96 97 102 103 106 126.

3) Argentinische steuerfreie 4½% äußere Gold-Anl. v. 1888.

Verlosung am 6. Juni 1906. Zahlbar am 1. Oktober 1906.

à **1000** £ **52**561 589 845 954 **53**287 284.
à **500** £ **49**886 911 **50**028 115 281 564 597 621 715 818 **51**111 144 292 346 448 561 962 977 **52**206 268 430 484.
à **100** £ [illegible]
à **20** £ [illegible]

4) Baroper Walzwerk, A.-G., hypothekarische Teilschuldverschreibungen von 1898.

Verlosung am 22. Juni 1906. Zahlbar mit 3% Aufschlag am 2. Januar 1907.

[illegible] à **1000** ℳ.

5) Bielefelder Stadt-Anleihescheine.

Verlosung am 27. Juni 1906. Zahlbar am 2. Januar 1907.

Anleihe B.
(Privilegium vom 3. September 1884.)
à **500** ℳ **2**810 951 989 **3**092.
à **1000** ℳ **3**151 214 338 361 370 393 395 398.
à **2000** ℳ **3**531 573.

Anleihe C.
(Privilegium vom 31. März 1891.)
à **500** ℳ 768 817 838 845 886 904 993 1008 035.
à **1000** ℳ 257 336 344 353 355 367.
à **2000** ℳ 30 57 96 109 115 122 155 158.

6) Bonner 3½% Stadt-Anleihescheine von 1896 VII. Ausgabe.

Verlosung am 7. Juni 1906. Zahlbar am 2. Januar 1907.

Lit. A. à **5000** ℳ 43 150 287.
Lit. B. à **2000** ℳ 487 535 547.
Lit. C. à **1000** ℳ 890 **1**009 010 179 181 258 312 455 558 748 778.
Lit. D. à **500** ℳ **2**052 077 105 208 253 393 430 458 482 768.

7) Braunschweigische Prämien-Anl. (20 Taler-Lose).

134. Prämienziehung am 30. Juni 1906. Zahlbar am 30. September 1906.

Am 1. Mai 1906 gezogene Serien:
23 43 199 223 227 410 458 676 692 776 1119 1164 1357 1447 1751 2404 2538 2613 2729 2742 2800 3226 3322 3359 3439 3537 3911 3983 4074 4403 4593 4650 4671 4736 4854 5016 5044 5261 5419 5550 5909 5987 6102 6129 6172 6358 6429 6771 6826 6925 7209 7524 7666 8026 8202 8262 8882 8885 8887 9133 9916.

Prämien:
Serie **693** Nr. 30 (2400), **1164** 13 (210), **1751** 7 (300), **2404** 20 (300), **2729** 26 (300), **2800** 8 (210), **3226** 2 (300) 18 (**45,000**), **3322** 14 (300), **4074** 12 (7500), **5016** 19 (300) 24 (300), **6102** 22 (300), **6129** 10 (210), **6368** 42 (210), **6429** 44 (300), **7524** 29 (210), **7666** 24 (210) 29 (300), **9916** 21 (3000).

Alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nrn. sind mit 78 ℳ gezogen.

8) Bukarester 4½% früher 5% Stadt-Anleihe von 1884.

Kündigung vom 19. Juni 1906.

Sämtliche noch im Umlauf befindlichen Obligationen zur Rückzahlung am 1. November 1906 oder zum Umtausch gegen 4% Obligationen von 1906 zum Kurse von 88% unter Vergütung von ½% Konvertierungsprämie. Zeichnungen bis 9. Juli 1906.

9) Crédit foncier Egyptien, 3% Prämien-Obligationen.

Verlosung am 15. Juni 1906. Zahlbar am 1. Juli 1906.

Emission 1886 (202. Verlosung).
à **50.000** Fr. 298123.
à **1000** Fr. 13282 17257 50162 74586 91976 154233 158189 169455 189847 193024 210320 212038 234413 267489 267828 289395 294078 308553 311442 324669 335879 339899 345653 367385 380346.

Emission 1903 (41. Verlosung).
à **50.000** Fr. 420011.
à **1000** Fr. 408010 427271 429915 456225 469071 471135 480026 489641 502708 518225 538148 540079 570712 587106 602120 610814 613385 644343 665361 705530 730637 751933 755317 785338 797255.

10) Eisenbahn-Renten-Bank in Frankfurt a. M., Obligationen.

Verlosung am 7. und 8. Juni 1906. Zahlbar am 1. Dezember 1906.

4½% Obligationen.
Lit. B. [illegible]
Lit. C. [illegible]
Lit. D. [illegible]
Lit. E. [illegible]

4% Obligationen.
Lit. A. 100 173 201 212.
Lit. B. [illegible]
Lit. C. [illegible]
Lit. D. [illegible]
Lit. E. [illegible]

11) Fortuna, Aktien-Gesellsch. für Braunkohlenbergbau und Briketfabrikation (Grube Giersberg-Fortuna), Obl.

Verlosung am 11. Juni 1906. Zahlbar am 2. Januar 1907.

4½% Anleihe.
[illegible]

4% Anleihe.

[illegible]

12) Freiburger 20 Fr.-L. v. 1898. (Emittiert von der Sparbank Eggis & Co.)

15. Verlosung am 15. Juni 1906. Zahlbar am 1. Oktober 1906.

Die Nrn., welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 20 Fr. gezogen.

[illegible]

13) Gewerkschaft Beißelsgrube in Horrem bei Köln, 5% Teilschuldverschreibungen.

Verlosung am 11. und 15. Juni 1906. Zahlbar am 2. Januar 1907.

Anleihe von 1896.
29 40 41 72 80 102 133 135 137 148 158 182.

Anleihe von 1901.
[illegible]

14) Gewerkschaft ver. Hamburg und Franziska in Witten, 4% Teilschuldverschr.

Verlosung am 12. Juni 1906. Zahlbar mit 102% am 2. Januar 1907.

[illegible] à **1000** ℳ.

15) Gewerkschaft des Steinkohlen-Bergwerks Lothringen in Gerthe bei Bochum, 4½% Grundschuldbriefe.

Verlosung am 26. Juni 1906. Zahlbar am 2. Januar 1907.

[illegible] à **1000** ℳ.

16) Gewerkschaft Tremonia, Teilschuldverschreibungen.

Verlosung am 21. Juni 1906. Zahlbar am 2. Januar 1907.

[illegible] à **1000** ℳ.

17) Glas- u. Spiegel-Manufaktur A.-G. in Gelsenkirchen-Schalke, Partial-Obligationen.

Verlosung am 19. Juni 1906. Zahlbar am 2. Januar 1907.

[illegible] à **1000** ℳ.

18) Hannoversche 4% Stadt-Anleihe Lit. N.

7. Verlosung am 3. Mai 1906. Zahlbar am 1. November 1906.

Lit. N I.
à **5000** ℳ 35 95.
à **2000** ℳ 161 173 263.
à **1000** ℳ 316 342 404 419 496 534.
à **500** ℳ 714 736 739 747 767.

Lit. N II.
à **2000** ℳ 139 158.
à **1000** ℳ 203 209 231 235 255.

19) Helios, Elektrizitäts-Aktien-Gesellsch. in Liquid. in Köln.

Am 1. Juli 1906 findet auf die Schuldverschreibungen eine Kapitalrückzahlung von 7½% statt. Die Schuldverschreibungen sind zur Abstempelung einzureichen.

20) Holländische 15 Fl.-Lose von 1904 der Holländischen Bodenkredit-Anstalt in Amsterdam.

10. Prämienziehung am 15. Juni 1906. Zahlbar sofort.

Am 15. Mai 1906 gezogene Serien:
665 1091 2549 3998 4368 5153 5960 12373 13640 13960 15094 16742 17609 24771 27584 30304 30847 31754 31760 32656 35683 36540 36821 40056 42961 49298 52028 53991 55087 59222 60614 60809 68654 68782 69818 70554 70605 71468 71537.

Prämien:
[illegible]

Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 24 Fl., alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nrn. mit 15 Fl. gezogen.

21) Italienische Mittelmeer-Eisenbahn-Ges., Aktien u. Obl.

Verlosung am 15. Mai 1906. Zahlbar am 1. Juli 1906.

Aktien.
[illegible]

4% Obligationen.
[illegible]

Außerordentliche Verlosung.
[illegible]

22) Kölnische Baumwollspinnerei u. Weberei, Part.-Obl.

Verlosung am 15. Juni 1906. Zahlbar am 31. Dezember 1906.

11 16 17 47 53 56 59 71 91 281 336 367 449 486 550 671 672 760 715 788 890 932 938 941 979 **1**066 091 101 126 129 139 à **1000** ℳ.

23) Kölnische Stadt-Obl. Anleihe v. 21,583,500 ℳ v. 1900.

Verlosung am 7. Juni 1906. Zahlbar am 1. Oktober 1906.

Lit. A. à **5000** ℳ 13 15 179 185 211 220 400 409.
Lit. B. à **1000** ℳ [illegible]
Lit. C. à **500** ℳ [illegible]

24) Kölner Synagogen-Gemeinde, 4½% Obl. v. 1867.

Verlosung am Juni 1906.

43 152 188 236 251 311 370 384 386 438 487 489 497 587 618 628 659 662 712 786 à **75** ℳ.

25) Kontinentale Gesellschaft für elektr. Unternehmungen in Nürnberg, Schuldverschr.

Verlosung am 13. Juni 1906. Zahlbar mit 102% am 1. Oktober 1906.

[illegible] à **1000** ℳ.

26) Krefelder Baumwoll-Spinnerei, 5% Obligationen.

Verlosung am 23. Juni 1906. Zahlbar am 1. Oktober 1906.

[illegible] à **1000** ℳ.

27) Krefelder Seidenfärberei A.-G., 4½% Teilschuldverschr.

7. Verlosung am 14. Juni 1906. Zahlbar mit 5% Zuschlag am 2. Januar 1907.

[illegible] à **1000** ℳ.

28) Lemberg-Czernowitz-Jassy-Eisenbahn, Aktien und Prioritäts-Obl.

Verlosung am 1. Mai 1906. Zahlbar am 1. November 1906.

Aktien.
[illegible]

4% steuerpflichtige Prior.-Obl.
[illegible]

4% steuerfreie Prioritäts-Obl.
[illegible]

29) Moskau-Jaroslaw-Archangel-Eisenbahn, 4% Obl. VI. Emission von 1897.

18. Verlosung am 1/14. Juni 1906. Zahlbar am 18. September/1. Oktober 1906.

à **2000** ℳ [illegible]
à **1000** ℳ [illegible]
à **500** ℳ [illegible]

30) Nassauische Landesbank, Schuldverschreibungen.

Verlosung am 7. Juni 1906. Zahlbar am 2. Januar 1907.

Konv. 3½% Schuldverschr. Buchst. J.
Buchst. J. a. à **150** ℳ [illegible]
Buchst. J. b. à **300** ℳ [illegible]
Buchst. J. c. à **600** ℳ [illegible]
Buchst. J. d. à **1500** ℳ [illegible]
Buchst. J. e. à **3000** ℳ [illegible]

31) Neapeler 5% unifizierte Schuld von 1881.

50. Verlosung am 1. Juni 1906. Zahlbar am 1. Juli 1906.

Serie A. à **100** Lire. [illegible]
Serie B. à **200** Lire. [illegible]
Serie C. à **500** Lire. [illegible]
Serie D. à **1000** Lire. [illegible]

32) Neußer Stadt-Anleihescheine.

Letzte Verlosung am 20. Juni 1906. Zahlbar am 2. Januar 1907.

Buchst. A. à **2000** ℳ [illegible]
Buchst. B. à **1000** ℳ [illegible]
Buchst. C. à **500** ℳ [illegible]

33) Obercasseler Basalt-Aktien-Ges. vormals Christian Uhrmacher senior, 4½% Obl.

Verlosung am 19. Juni 1906. Zahlbar mit 102% am 2. Januar 1907.

à **1000** ℳ 28 40 99 102.
à **500** ℳ 338 390 397 832 847.

34) Ottomanische 4% Anleihe von 1894.

25. Verlosung am 1. Juni 1906. Zahlbar am 2. Juli 1906.

[illegible] à **500** Fr.

35) Ottomanische 5% Anleihe von 1896.

10. Verlosung am 3/16. Juni 1906. Zahlbar am 1/14. Juli 1906.

[illegible]

36) Pariser 4% 500 Fr.-Lose von 1865.

164. Verlosung am 15. Juni 1906. Zahlbar am 1. August 1906.

Die Nrn., welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 2000 Fr. gezogen.

[illegible]

Außerdem 2638 Nrn. à **500** Fr.

37) Pester erster vaterländischer Sparcassa-Verein, Prämien-Obl. v. 1906.

1. Prämienziehung am 5. Juni 1906. Zahlbar mit Abzug am 5. Dezbr. 1906.

Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit **200** Kr. gezogen.

[illegible]

38) Preußische Boden-Kredit-Aktien-Bank, Hypothekenbr.

Verlosung am 19. Juni 1906. Zahlbar am 2. Januar 1907.

4½% Hypothekenbriefe IV. Serie, rückzahlbar à 115%.
Lit. A. à **3000** ℳ [illegible]
Lit. B. à **1500** ℳ [illegible]
Lit. C. à **600** ℳ [illegible]
Lit. D. à **300** ℳ [illegible]
Lit. E. à **100** ℳ [illegible]

4½% Hypothekenbriefe X. Serie, rückzahlbar à 110%.
Lit. B. à **300** ℳ [illegible]

3½% Hypothekenbr. XV. Serie, rückzahlbar à 100%.
Lit. A. à **5000** ℳ [illegible]
Lit. B. à **3000** ℳ [illegible]
Lit. C. à **2000** ℳ [illegible]
Lit. D. à **1000** ℳ [illegible]
Lit. E. à **500** ℳ [illegible]
Lit. F. à **300** ℳ [illegible]
Lit. G. à **100** ℳ [illegible]

39) Rheinische Linoleumwerke Bedburg Aktien-Gesellschaft, 4½% Partial-Obl. Serie I.

Verlosung am 19. Juni 1906. Zahlbar am 2. Januar 1907.

[illegible]

40) Rumänische 4% amortisable Staats-Rente von 1889. (4% Äußere Gold-Anleihe.)

Verlosung am 2/15. Juni 1906. Zahlbar am 1. Juli 1906.

à **5000** Fr. [illegible]
à **1000** Fr. [illegible]
à **500** Fr. [illegible]

41) Russische 3% Staatsbahn-Obligationen III. Emiss. v. 1881 (Große Ges. der Russ. Eisenb.)

Verlosung am 1/14. Juni 1906. Zahlbar am 1/14. Dezember 1906.

à **625** Rubel Metall. [illegible]
à **125** Rubel Metall. [illegible]

42) Sieg-Rheinische Hütten-Aktien-Gesellschaft Friedrich Wilhelmshütte a. d. Sieg.

Kündigung vom 26. Juni 1906.

Sämtliche noch nicht ausgelosten 4½% Partial-Obligationen von 1898 zur Rückzahlung am 2. Januar 1907 mit 103%. Den Besitzern wird der Umtausch gegen neue 4½%, zu 103% rückzahlbare Obligationen gegen 1% Umtauschprämie bis 31. Juli 1906 angeboten.

43) Ungarische Hypothekenbank, 3% Präm.-Obl. v. 1894.

42. Verlosung am 28. Juni 1906. Zahlbar mit Abzug am 28. Septbr. 1906.

Gewinnziehung:
Die Nrn., welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 400 Kr. gezogen.

[illegible]

Ziehung d. 220 Kronen-Prämien: (Prämie 20 Kronen.) [illegible]

44) Westfälische Stahlwerke in Bochum, 4% Teilschuldverschr.

Verlosung am 28. Juni 1906. Zahlbar am 2. Januar 1907.

[illegible]

45) Westsicilianische Eisenbahn-Ges. (Palermo-Marsala-Trapani), 4% Obl. IV. Serie von 1895.

11. Verlosung am 1. Juni 1906. Zahlbar am 1. Juli 1906.

Einer-Titel.
[illegible]

Fünfer-Titel.
[illegible]

46) Wicking'sche Portland-Cement- u. Wasserkalkwerke in Recklinghausen, Schuldverschreibungen von 1895.

Verlosung am 22. Juni 1906. Zahlbar am 2. Januar 1907.

Lit. A. à **1000** ℳ [illegible]
Lit. B. à **500** ℳ [illegible]